ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 22 SEPT. 1975 • Nr. 526 • PREIS: IL 1.40

Histadrut gegen Einführung der Mehrwertsteuer ab Oktober

Gesetzesvorlage zum Mehrwertsteuergesetz wird 3. Lesung der Knesset Monat unterbreitet werden. Finanzausschuss der itt in zwei Wochen zu schliessenden Debatte" Angelegenheit zusam- verlautet, wird die g der Mehrwertsteuer lich bis Jannar 1976 werden, obwohl das isterium die Steuer Oktober vorbereitet die Einkommensteuer- ot den Buchführungs- I. Oktober angeordnet. itsekretär Jerucham ab gestern erneut be- Histadrut werde sich rung der Mehrwert- . Oktober widersetzen. ie Histadrut gegen die jeder alternativen absehbarer Zeit. tritt für einen Packa- , in dem das Verhält- en Löhnen, Steuern, d Profiten geregelt Histadrutsekretär be- Zeit sei vorbei, da die zuerst Lohnforderungen eitete, wonach die Re- Steuern vorbereitete slich von den Arbeit- e Preise ihrer Produkte bestimmt worden sind. Solche „klassischen Beispiele aus der Vergangenheit" sollten nicht mehr nachgeäfft werden. Meschel gab die Erklärung im Aktionsausschuss (Waad Hapoel) der Histadrut ab.

Expertenausschuss prueft Lohnforderungen im oeffentlichen Dienst

Die Regierung und die Histadrut unterzeichneten gestern eine Denkschrift, welche die Errichtung eines gemeinsamen Expertenausschusses vorsieht, dessen Aufgabe in der Ueberprüfung der Forderungen verschiedener professioneller Körperschaften in den öffentlichen Diensten bestehen soll. Der Ausschuss wird sich auch mit der Ueberprüfung der Forderungen der Ingenieure befassen. Die Schlussfolgerungen sollen Regierung und Histadrut verpflichten und bis Ende Dezember unterbreitet werden.

Der ministerielle Lohnausschuss hat den Inhalt des Memorandums genehmigt. Vertreter der Regierung bei den Verhandlungen waren Innenminister Burg und Verkehrsminister Gad Jakobi. Die Histadrut wurde von Rechtsanwalt Gideon Ben Israel repräsentiert.

TAG DER FALLSCHIRMSPRINGER

Der Tag des Fallschirmspringers wird am Donnerstag dieser Woche mit einer grandiosen Aufführung im Stadion von Ramat Gan begangen.

Der kommandierende Offizier der Fallschirmjäger, Tat Aluf Dan Schomron, der auch die Infanterie befehligt, sagte gestern vor Militärkorrespondenten, die Infanterie sei im Jom Kippur Krieg nicht richtig ausgerüstet gewesen. Diesen Schluss habe er nach dem Krieg gezogen. In Zukunft werde die Infanterie besser ausgerüstet sein.

Zum Einsatz der Fallschirmspringer im Jom Kippur Krieg fand der Kommandant nur positive Worte. Die Feier in Ramat Gan beginnt um 17.30 Uhr.

Genfer Protokoll wird paraphiert – Unterzeichnung nach Kongressbeschluss

Jerusalem (HM) Auf ihrer gestrigen Wochensitzung ermächtigte die Regierung den israelischen Verhandlungsausschuss in Genf, das Protokoll über die Einzelheiten der israelisch–ägyptischen Vereinbarungen zur Durchführung des Teilabkommens zu paraphieren. Dem Plane gemäss soll der Paraphierungsakt heute morgen stattfinden. Gestern, während der Regierungssitzung, waren jedoch nur 90% der zu erörternden Punkte zum Abschluss gebracht worden.

Politische Kreise in Jerusalem bezeichneten Gerüchte über schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten während der letzten beiden Verhandlungstage als stark übertrieben. Im Laufe der gestrigen Regierungssitzung wurden mehrmals Telefongespräche mit Genf geführt und in Beantwortung von Anfragen d. Delegation in Genf spezifische Anweisungen erteilt.

DIE „SCHWARZEN LISTEN"

Ein anderes Thema, das auf der Regierungssitzung ausführlich erörtert wurde, waren die „schwarzen Listen" der Heiratsregistratoren des Religionsministeriums.

Minister ohne Portefeuille **Israel Galili** stellte dem Justizminister Chaim Zadok die Frage, was er im Zusammenhang mit den Presseveröffentlichungen zu tun gedenke.

Der Minister erwiderte, er habe gleich nach Bekanntwerden der Liste dem Rechtsberater der Regierung, **Professor Barak** aufgetragen, der Sache nachzugeben und ihm ein juristisches Gutachten zu erstellen. Professor Barak solle vornehmlich ausfindig machen, auf welche Weise die in den Listen enthaltene Information gesammelt wurde.

In Beantwortung einer Frage des Touristikministers **Mosche Kol** und des Gesundheitsministers **Viktor Schemtov** erklärte der Ministerpraesident, **über die Existenz solcher Listen im Religionsministerium nichts gewusst zu haben.**

Innenminister Burg sagte, es gäbe keine solchen Listen in seinem Ministerium. So weit ihm bekannt sei, habe kein anderes Ministerium, einschliesslich des Religionsministeriums, solche Listen zu seiner Verfuegung.

Da sich Religionsminister IzchakRaphael zu einem offiziellen Besuch der jüdischen Gemeinden in Rumänien befindet, bat Dr. Burg, als stellvertretender Religionsminister, mit dem Gutachten des Rechtsberaters der Regierung bis zur Rückkehr Raphaels zu warten.

AUSSERUNGEN KISSINGERS

Die Minister Israel Galili und Gad Jaakobi stellten Fragen über Presseveroeffentlichungen, die dem amerikanischen Aussenminister Kissinger zugeschrieben wurden. **Ministerpräsident Rabin entgegnete, dass die angeblichen Zitate über Bewertungen Kissingers in Bezug auf die israelische Führungsschicht offensichtlich spekulativen Charakter tragen. Zu einer weiteren Frage Stellung nehmend sagte Rabin, die Meldung, er habe sich bereit erklärt, einem Rückzug von 3 kmTiefe im Golan im Rahmen eines Teilabkommens zuzustimmen, sei gänzlich aus der Luft gegriffen.**

GENERALSTABSCHEF REFERIERT ÜBER GENFER VERHANDLUNGEN

Jerusalem (HM) — Im Verlauf der gestrigen Regierungssitzung, deren anfänglicher Teil in den Rahmen des ministeriellen Sicherheitsausschusses entfiel, gab Generalstabschef Raw Aluf Mordechai Gur einen Rechenschaftsbericht über die Verhandlungen zwischen Israel und Aegypten im Genfer Palais des Nations. Einige Minister baten um Erläuterungen, die vom Generalstabschef und Ministerpräsidenten erteilt wurden. **Eine Debatte fand in diesem Zusammenhang nicht statt.**

Anschliessend wurde folgender Beschluss gefasst „bei Fertigstellung der Formulierung des vereinbarten Protokolls wird dieses von der israelischen Delegation zum Zwecke der Identifizierung des vereinbarten Textes paraphiert werden. **Die Vertreter Israels werden das Protokoll gleich nach Billigung der Präsenz amerikanischer Ziviltechniker der Pufferzone seitens des amerikanischen Kongresses voll unterschreiben, nachdem die amerikanische Präsenz in der Pufferzone einen integralen Bestandteil des Teilabkommens bildet.** Mit der vollen Unterzeichnung wird das israelisch-ägyptische Teilabkommen seinem Paragraphen 9 gemäss inkraft treten.

KAIRO WILL NEUTRAL SEIN

Der ägyptische Ministerpräsident Mamduch Salem appellierte gestern an die Sowjetunion, die neutrale Rolle Aegyptens zwischen den Grossmächten anzuerkennen. Moskau wird ersucht, die Haltung Aegypten gegenüber zu ändern. Nur auf diese Weise werde die Freundschaft zwischen beiden Ländern aufrecht erhalten bleiben. Der Ministerpräsident gab die Erklärung auf einem Kongress ägyptischer Gewerkschaften ab. Er sagte, obwohl die Palästinenser an der ägyptischen Politik Kritik üben, wird Kairo die Interessen der Palästinenser wahren. Die Wunde im arabischen Lager müsse geheilt werden.

...ie Nathan als »Häftling« oder »Gast« in Kairo

... (RS) — **Ein ägyptischer ...schutzboot nahm ge- ... Nathan fest, als ...nem Boot sein Schiff ...nd sich Port Said ... mit den ägyptischen ...über die Suezpassage ...pfers zu verhandeln. ...undenen Augen wurde ...an auf das Boot ge**nommen. Später entschuldigten sich die Behörden, sie hätten diese Massnahme nur ergriffen, um zu verhindern, dass Abie Nathan die Befestigungen beobachten kann.

Abie Nathan soll aus Port Said nach Kairo verbracht worden sein. Diese Meldungen wurden offiziell nicht bestätigt. Es ist daher nicht klar ersichtlich, ob er als „Gast" oder als „Häftling" in die Hauptstadt Aegyptens verbracht wurde.

Einer Radiosendung des „Friedensschiffes' war zu entnehmen, dass sich noch einige Blumen seiner „Friedenssendung" unverblüht im Gefrierspeicher des Schiffes befinden. Abie Nathan wollte die Blumen bekanntlich unter der Bevölkerung von Port Said als „Symbol des Friedenswillens Israels" verteilen.

Sonderrechte der Einkommensteuer fuer Minister

... ohne Portefeuille Is... stellte dem Mi... Einwanderereinord... ...omo Rosen in seiner ... als Vorsitzender ei...rialausschusses zur ... von Dienstwohnun...age, was er zu Pres...n zu sagen habe, die ... dass sich einige ... der Regierung in ... der Steuerreform ...te zuschanzen, welche mit übertrieben hohen Repräsentationsspesen und ähnlichem verbunden sind.

Rosen entgegnete, eindeutige Anweisungen vom Einkommensteuerkommissariat darüber erhalten zu haben. Demzufolge müssen auch Minister auf Zulagen für Auto, Telefon, Hotelspesen etc. Einkommensteuer entrichten, sind jedoch für Bewirtungsspesen bis zu IL 700.— pro Monat gegen Quittungsvorlage von der Steuer enthoben. Vor zwei Tagen teilte das Finanzministerium der Regierung mit, dass diese Steuerenthebung auf einem Irrtum beruhe und **das daher auch die Bewirtungsausgaben und die Zuteilung für den Unterhalt einer Dienstwohnung besteuert werden müssen.**

...tricia kann ...heit erlangen

... Hearst, die in San ... im Polizeiarrest ist, ...reiheit gesetzt werden, ... die Ueberzeugung ge... ...s sie nicht die Flucht ...wird", sagte der Amts... gestern um die Haft... von Patricia nach... ...urde. Ihr Vater ist der ... Zeitungsverleger

... war von einer Anar... ...de entführt worden, ... ihr jedoch später an...

...r Festnahme hatte sie ...age, welchen Beruf sie ...antwortet: Ich bin die ... städtischen Guerillas. ...gnis spielt sie Karten, ...sehsendungen an und ... Freunde, sowie Fami...rige.

...DEL TEL AVIV ...EDWARD SEGAL ...GESPROCHEN

...Untersuchungsausschuss ...allverbandes sprach den ...A und dessen Leiter, ...Segal von der Anklage ...er letzten Fussballrun... ...Betar Jerusalem vorge... ...zu haben, dass ihr Spiel ...sgehen solle. Hapoel ... hatte damals 2:0 ge...

Allon umreisst die politische Lage

Jerusalem (HM) Auf der gestrigen Regierungssitzung gab Aussenminister Allon einen Umriss über die politische Lage, der von Ministerpräsident Rabin ergaenzt wurde. Allon erwähnte die Erörterungen im amerikanischen Kongress im Zusammenhang mit der Präsenz amerikanischer Techniker im Sinai. Er gab auch einen Bericht über die Reflektionen in der amerikanischen Presse und in den amerikanischen Massenmedien in Bezug auf dieses Thema.

Der Aussenminister fasste die interarabischen Reaktionen auf das Teilabkommen Israels mit Aegypten zusammen, gab eine Bewertung der Lage im Libanon, einen Rückblick auf die zu Ende gegangene Sondersession der UN-Vollversammlung und eine Vorschau der israelischen Tätigkeit im Verlaufe der regulären Sitzung der UN-Vollversammlung in New York. Er berührte auch Fragen der amerikanischen Waffenhilfe an Jordanien, gab einen Rückblick auf die Genfer Tagung zur Bekämpfung der Kriminalität und analysierte die kürzlich in London stattgefundene Tagung der Internationalen Parlamentsunion.

Wiederaufflackern der Kämpfe in Beirut

Trotz des Waffenstillstandsabkommens und der Intervention des syrischen Aussenministers, der eine syrische Intervention im Falle weiterer Kämpfe ankündigte, flackerten die Kämpfe in Beirut gestern wieder auf. Vier Personen fanden den Tod. Zwei von ihnen gehörten den Sicherheitskräften an.

In einigen Stadtvierteln verwendeten die kämpfenden Parteien Mörser und Raketen. Ueberall waren Scharfschützen aktiv. 49 Leichen von Leuten, die in den letzten Tagen den Tod gefunden hatten, sind gestern geborgen worden.

Eine neue Rundfunkstation, die sich „Die Stimme des Libanons" nennt, nahm die Sendungen in Beirut auf. Sie spielte Militärmärsche, Schallplattenmusik und die Nationalhymne des Libanon.

Inzwischen hat ein Dreierausschuss die Kontrolle der Einhaltung des Waffenstillstandes übernommen. Dem Ausschuss gehören der Sohn des Innenministers, Danny Schamoun, sowie zwei Vertreter der Palästinenser, Majib Mochsejn und Abdul Hassan an. Ueberprüft werden die Strassensperren, die von Soldaten errichtet wurden und Einheiten, die sich mit der Verfolgung von Scharfschützen zu befassen haben.

Aussenminister der arabischen Staaten in New York werden morgen über die Krise im Libanon beraten, wie der stellvertretende Sekretär der Arabischen Liga in Kairo mitteilte. An den Erörterungen nehmen der Aussenminister des Libanon, Philippe Takla und Liga-Sekretär Machmud Riad teil.

Generaldebatte in der UN

In der UN-Vollversammlung wird heute die Generaldebatte aufgenommen, in deren Verlauf es sich herausstellen wird, ob der „Detente-Wille" über das „Diktat der Majorität" den Sieg hinwegtragen wird. Erster Redner wird der brasilianische Aussenminister und danach Henry Kissinger sein.

★

US - Verteidigungsminister **Schlesinger** sprach sich gegen die Lieferung von Pershing-Raketen an Israel aus.

GROESSERE WOHNUNGEN

Invaliden werden von nun an Anspruch auf grössere Wohnungen haben. Gestern unterzeichnete Wohnbauminister Ofer ein Dekret, welches die Errichtung von Wohnungen von über hundertzehn Quadratmetern für Invaliden gestattet. Allerdings ist dies nur hundertprozentigen Invaliden vorbehalten.

DAS WETTER

Zum ersten Mal nach dem Streik der Ingenieure, wurde gestern der Wetterbericht für heute verlautbart.

Das Wetter wird verhältnismässig kühl und herbstlich sein.

Temperaturen: Jerusalem 15 — 24; Tel Aviv 20 — 27; Haifa 22 — 28; Galil und Zfat 15 — 24; Beer Schewa 17 — 28; Ejlat 23 — 33 Grad.

Reginald Maudling abgereist: Von Israel sehr beeindruckt

Der „Aussenminister" des britischen Schattenkabinetts der Konservativen Partei, Reginald Maudling, sagte vor seinem Abflug aus Israel auf dem BG-Flughafen, „wenn man die Golan-Höhen besichtigt hat, kann man verstehen, dass Israel diese Höhen nicht verlassen will".

Maudling war drei Tage Gast des Aussenministeriums und traf mit den Spitzen der Regierung, einschliesslich des Ministerpräsidenten Rabin, sowie mit dem Bürgermeister von Jerusalem zusammen. Das Sinai-Abkommen bezeichnete er als einen grossen Schritt vorwärts in Richtung einer Nahostregelung. Der Gast sprach die Hoffnung aus, dass sich das Abkommen bewähren werde. „Heute kann noch niemand voraussagen, ob dies der Fall sein wird". Er fügte hinzu, dass die Labour-Regierung und das Schattenkabinett in Fragen des Nahen Ostens konform gehen. Maudling hatte Israel zum ersten Mal besucht und war besonders — wie er sagte — von der modernen Landwirtschaft und von der Entschlossenheit und der Selbstsicherheit der Bevölkerug Israels beeindruckt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Der ägyptische Aussenminister Fahmi traf mit dem US-Botschafter in Kairo, **Herman Eilts** zusammen. Vorher fand unter dem Vorsitz von **Präsident Sadat** eine „wichtige Sitzung" statt, bei der das Sinai-Abkommen und die Verhandlungen in Genf erörtert worden waren.

Der Gesundheitszustand des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou Enlai hat sich verschlechtert und lässt das Schlimmste befürchten, heisst es in Meldungen aus Peking. Tschou Enlai konnte aus Gesundheitsgründen nicht mit dem in China weilenden ehemaligen britischen Ministerpräsidenten **Edward Heath** zusammentreffen.

Präsident Sadat wird sich Ende Oktober nach Bonn, London und Washington begeben.

Einen Friedensappell richtete Papst Paul VI. vor 200.000 Gläubigen auf dem St. Peterplatz im Vatikan an Spanien, Libanon und Nordirland.

Ugandas Präsident Idi Amin wird im November Kuwait besuchen.

Sultan Jichie Ibn el Marchus Ibrahim ist als sechster König von Malaisia vereidigt worden.

Eine Bombe explodierte gestern vor dem Haus, in dem der neue Ministerpräsident von Portugal sein Wochenende verbrachte.

Libyen wird an Japan nicht zehn Terroristen der „Roten Armee" ausliefern, die in Libyen festgehalten werden.

Nach vier Terroristen, die sich nach Genf begaben, um die Unterzeichnung des Protokolles des Sinai-Abkommens zu verhindern, wird auf vier europäischen Flugplätzen Ausschau gehalten. Dies wurde von den österreichischen Sicherheitsbehörden in Wien mitgeteilt. Es soll sich hierbei um „sehr junge Palästinenser" handeln, die mit gefälschten Pässen aus dem Nahen Osten den Weg über die Schweiz genommen haben.

In Südafrika ist der Rand um 17.9 Prozent gegenüber dem US-Dollar abgewertet worden. Der neue Kurs beträgt 1.15 Dollar pro Rand.

Der Ministerpräsident von Singapur hat seinen Besuch in Ägypten abgeschlossen und traf gestern zu offiziellem Besuch in Belgrad ein. Der Ministerpräsident führte in Kairo Gespräche über die Errichtung einer freien Handelszone zwischen beiden Ländern.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DER LIBANON BLEIBT EIN PROBLEMFALL

Als übertrieben und vorzeitig bewertet Omer die Warnung, die Aussenminister Allon den Syrern im Zusammenhang mit den blutigen Kämpfen im Libanon zukommen liess. Es ist kaum anzunehmen, dass die Syrer in ihrem und unserem Nachbarland direkt militärisch eingreifen, denn sie haben die Lektion von September 1970 nicht vergessen. Damals zogen sie sich in aller Eile über die Grenze mit Jordanien, die sie zuvor überschritten hatten, um in die Kämpfe zwischen den Truppen Husseins und den Palästinensern einzugreifen wieder zurück, da Israel seinerseits mit einem Einmarsch gedroht hatte, um die Syrer zurückzuschlagen.

Al Hamischmar sieht durch die Kämpfe die eigentliche Existenz des Libanons in Frage gestellt. Dieses Land bildete bisher so etwas wie eine Insel unter den arabischen Staaten, war es doch eine Demokratie, in der Menschen verschiedenen Glaubens in einer sehr fragilen Harmonie zusammenlebten. Dies alles gehört nun infolge der Kämpfe der Vergangenheit an.

OPEC-STAATEN WOLLEN WEITERHIN HERRSCHEN

Jerusalem Post betont, dass die bevorstehende Entscheidung der OPEC-Staaten über eine weitere zehnprozentige Ölpreiserhöhung keineswegs nur eine Entscheidung wirtschaftlicher, sondern auch politischer Natur sei. Die OPEC-Länder, die dies genau wissen, gehen auf einem schmalen Pfad, wollen sie einerseits doch soviel wie nur immer möglich für ihr schwarzes Gold erhalten, anderseits ab- scharfe Gegenmassnahmen vermeiden. Dies ist eine bedauernswerte Situation für die gesamte Weltwirtschaft und vor allem katastrophal für viele unterentwickelte Staaten.

SCHWARZE LISTEN SIND BEDENKLICH

Es gibt keinen Zweifel, dass in Israel Leute leben, die auf den Index gesetzt worden sind. Dies konstatiert **Dawar** angesichts der Veröffentlichung der Tatsache, dass das Innenministerium eine Liste von allen Leuten erstellt hat, deren Verheiratung nach religiösen Gesichtspunkten nicht möglich sein darf. Den so auf die Liste gesetzten, so stellt die Zeitung weiter fest, ist damit die Gründung einer Familie in Israel untersagt. Die Regierung muss sich dringend mit diesem Problem befassen und ein für alle Male feststellen, ob die Erstellung solcher Listen durch die religiösen Behörden mit dem israelischen Gesetz vereinbar ist.

Hazofe bedauert ausserordentlich, dass die Existenz dieser Listen der breiten Oeffentlichkeit bekannt wurde. Diese Listen sind rein administrativer Art, da sie einzig und allein den Zweck haben, so meint die Zeitung, Tragödien familiärer und persönlicher Art zu vermeiden. Es geht einzig darum, Heiraten, die nicht den jüdischen Vorschriften entsprechen, zu verhindern. Darum sind diese Listen im Prinzip nur eine Dienstleistung an der Bevölkerung.

VERED-FREISPRUCH ERFORDERT REVISION

Haarez fordert den Rechtsberater der Regierung auf, so schnell wie möglich zum Freispruch im Prozess gegen die Leitung des Vered-Konzerns Stellung zu beziehen und nötigenfalls an das Oberste Gericht zu gelangen. Das Urteil des Tel Aviver Bezirksgerichtes ist von ausgesprochen grosser Bedeutung und könnte sehr weitreichende Konsequenzen nicht eben günstiger Natur schaffen.

Israel stimmte dem Aufschub der Suezkanal-Durchfahrt zu

Israel hat darauf verzichtet, schon jetzt ein „Versuchsschiff" durch den Suezkanal zu schikken, wird aber diese Aktion noch vor der endgültigen Unterzeichnung des Protokolls der militärischen Arbeitskommission durchführen.

Im Paragraph 5 des amerikanisch-israelischen Abkommens hiess es wörtlich, dass die Durchführung des Interimsabkommens nicht beginnen wird, bevor Ägypten den Transport israelischer Frachtgüter von und nach israelischen Häfen durch den Suezkanal ermöglicht hat. Ägypten bekennt sich zwar ausdrücklich zu dieser Bedingung, gab aber zu bedenken, dass sich eine neue **Verschärfung im arabischen Lager** ergeben könne, wenn Israel schon jetzt auf der Einlösung dieser Zusage besteht. Daraufhin haben die Amerikaner einen Aufschub der Aktion empfohlen und Israel hat sich dem Wunsch gefügt. Hierbei spielte auch die Erwägung, dass die endgültige Unterzeichnung des Genfer Protokolls erst nach der Bewilligung d. amerikanischen Kongresses zur Entsendung der Techniker in den Sinai möglich ist, eine entscheidende Rolle.

Das vorgesehene „Versuchsschiff", der griechische Frachter **„Valentina P." ist am Schabbatmorgen in Haifa eingetroffen** und hat dort mit der Löschung seiner Ladung begonnen. Es handelt sich um 7.100 t Zement und rund 100 Traktoren aus Rumänien, die vom Schwarzen Meer aus über den Suezkanal nach Ejlat befördert werden sollten. Nunmehr wird der Weitertransport von Haifa auf dem Landwege durchgeführt.

„Valentina P.", nahezu 8.000 BRT gross, ist nach der Ehefrau des Schiffseigentümers Vassili Percinis benannt und wurde von ZIM gechartert. Kapitän Vlassis Gibissis bedauert, dass sein Auftrag durch **vorzeitige Publikationen in der Presse** gefährdet wurde. Sowohl das Verkehrsministerium wie auch ZIM versichern aber, dass sie keinerlei Andeutungen über die beabsichtigte Aktion weitergegeben haben. Mit den Ägyptern waren aber schon alle Einzelheiten über das Postfach 130 in Port Said abgesprochen worden, einschliesslich der Transitgebühren in Höhe von etwa 900 Dollar.

Bereits in Griechenland hatten die Familienangehörigen der Mannschaft das Schiff verlassen. Den gleichen Auftrag erhielten zwei israelische Staatsangehörige, ein Medizinstudent und dessen Bruder, die bis dahin mitgefahren waren. Im Hafen von Rhodos kam der Schiffseigentümer an Bord. Dann ankerte die „Valentina P." eine Woche lang vor Zypern, lief jedoch dort in keinen Hafen ein. Lediglich die Trinkwasservorräte wurden ergänzt. Während dieser ganzen Wartezeit stand das Schiff in Funkverbindung mit Israel und wartete auf die Anweisung zum beginn der Aktion. Am 18. September kam der unerwartete Auftrag, den Weg nach Haifa fortzusetzen. Diese Anweisung trafen nach der Darstellung des Kapitäns „irgendwelche politische Spitzenbeamte".

Almogis Sochnut-Kandidatur wird auf grosse Schwierigkeiten stossen

Wenn die Zionistische Arbeiter-Weltbewegung Josef Almogi als ihren Kandidaten für die Leitung der Zionistischen Exekutive aufstellen wird, dann kommt es zu einem harten Ringen zwischen Almogi u. dem amtsführenden Sochnut-Vorsitzenden Arie Dulzin.

In diesem Ringen stösst die Arbeiterbewegung auf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Sie braucht für die Wahl Almogis die Stimmen der Orthodoxen, weshalb Ministerpräsident Rabin und andere Mitglieder der Arbeitspartei in der Leitungsfrage schon Vorverhandlungen mit den Ministern Dr. Burg und Dr. Raphael geführt haben. Diese erklärten jedoch, dass die Leitung des Weltmisrachi allein zuständig sei.

Im Weltmisrachi herrscht seit langem Empörung über die Arbeitspartei, weil ein Abkommen aus dem Jahre 1972 über die Verteilung der Mittel für Erziehungszwecke nicht durchgeführt wurde. Das Abkommen hatte vorgesehen, dass 25% der Gelder für Erziehungszwecke der Abteilung für religiöse Erziehung im Rahmen der Zionistischen Exekutive übergeben werden sollten. Das Abkommen wurde nie praktisch durchgeführt, trotz zahlreicher Beschwerden des Misrachi, die auch die Vorsitzenden der Exekutive Arie Pincus s.A. und zuletzt Pinchas Sapir s.A. beschäftigten. Bei den ersten Kontakten mit den Führern des Weltmisrachi erklärten diese, dass von einer Einigung über Wahlen nicht die Rede sein könne, solange nicht die Abmachung über die 25% genau durchgeführt wird. Dies wäre jedoch mit grossen finanziellen Schwierigkeiten für die Exekutive verbunden, doch in den Kreisen der Arbeitspartei weiss man noch keinen Ausweg. Allem Anschein nach wird sich die Debatte um die Wahl des künftigen Vorsitzenden der Exekutive noch längere Zeit hinziehen.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

GEMUESE WURDE VIEL TEURER

Die neue Zitrusernte wird jetzt zu folgenden Kilopreisen angeboten: Grapefruit 1.85 IL, Mandarinen 4.10 IL und Zitronen 4.40 IL. Auch anderes Obst ist noch verhältnismässig billig zu kaufen: Äpfel 2.50—3.40 IL, Birnen 3.50—4.50 IL, Weintrauben 2.50—3.50 IL, Pflaumen 3 IL, Melonen bis zu 4 IL und (für Liebhaber) Mango für etwa 12 IL pro kg.

Ganz erheblich sind jedoch die **Gemüsepreise** angestiegen. Tomaten sind unter 2.50 IL und Mohrrüben unter 4.60 IL kaum zu haben, auch Paprika kostet bereits 2.50—4.50 IL. Am billigsten sind noch Chazilim zu einem Preis von 2.50 Il ben. Für diesen Preis auch Maiskolben ar während sogar Kohl sc kostet. Kartoffeln gibt unter 1.80 IL, aber und Bohnen kosten ber pro kg. Bei diesen Ang die Sonderangebote de wirtschaftsministeriums Mitteilungen unseres Marktdienstes berücksic

Gefrorene Masthühne nen weiterhin zum Kilo 9 IL für Grösse 3, vo für Grösse 2 und von Grösse 1 auf der Preisliste.

TEL AVIV und BEZIRK D

Lahat besteht auf Pflegeheim-Pa

Bürgermeister Schlomo Lahat besteht darauf, dass im Wohnviertel Ganej Zahala ein Internat für pflegebedürftige Kinder eröffnet wird.

Wie überall, wo solche Heime eröffnet werden sollen, blieb auch in diesem Falle ein Einspruch der Bewohner nicht aus. Es besteht ohne Zweifel stets eine gewisse Störung, wenn sich solche Kinder in einem Wohnviertel befinden, weil den Beaufsichtigungsmöglichkeiten nun einmal Grenzen gesetzt sind. Dennoch erachten alle Pflegeorganisationen eine Unterbringung solcher Kinder ausserhalb der Städte für undiskutabel. Nur innerhalb eines Wohnviertels ist es nach ihrer Überzeugung möglich, eine Gesundung und eine Eingliederung solcher Kinder zu erreichen.

Dennoch hat Bür Lahat zugesagt, dass Frage nochmals im gründlich erwogen wir

ANDERUNGE IM AUTOBUSVER

Wegen der **Fallschi** rungen in Tel Aviv tr gen von 8.30 Uhr bis schluss der Veranstalt Änderungen in der Lini von Autobussen in Kr Linien, die ihre Endh im Gebiet zwischen Jehuda-Strasse und de haben, werden vorü gekürzt (Linien 16, 1 25, 31, 62, 64 und 6 Linien verkehren auf lich gelegenen Strass 8, 10, 20 und 22). I Jehuda-Strasse fallen dene Haltestellen de vorübergehend weg.

Liebespaar muss sich vor der Interpol in Tel Aviv verbergen

Der 31jährige Israeli Moschè Zairi und die 18jährige Holländerin Vilma Dreesen leben in Tel Aviv, werden aber weiterhin von der Interpol gesucht.

Nach ihrer Angabe handelt es sich nur um eine reine, aber missverstandene Liebesaffäre. Zairi, der jemenitischer Herkunft ist, kam im September 1974 zu einem Besuch nach Holland und lernte dort das holländische Mädchen, deren Mutter Jüdin ist, kennen. Die Eltern nahmen den Israeli mit Sympathie auf, waren aber nicht mit einer Heirat einverstanden. Daraufhin beschlossen beide, über Belgien, Luxemburg, Deutschland, Österreich und Jugoslawien nach Israel zu gelangen. In Saloniki in Griechenland erfuhren sie, dass sie von der Interpol gesucht werden und heirateten zunächst in einer Zivilzeremonie.

Die offizielle Ans der holländischen Pol dass Zairi ohne Lizen rung von Touristen i dam übernommen hat dem sprechen die E Mädchens von einer E können diese aber nic tig beweisen.

Das zivilgetraute nun zunächst eine Le ihrer Situation such Rabbinatsgericht von liegen bereits zwei A einer auf Bewilligung gültigen Eheschliessung zweiter auf Übertritt dentum für den Fall, fel über die Zugehö Mädchens zum Juden hen. Bis zur Entschei Anträge bleibt aber nichts anderes übrig. Tel Aviv vor der Pol bergen.

Finanzministerium beginnt mit der Beratung über neue Steuern

Im Finanzministerium soll bereits eine schriftliche Diskussionsgrundlage über die Verhängung neuer Steuern ausgearbeitet sein. Es geht darum, eine Summe von zwei Milliarden IL zum Ausgleich der Staatsbilanz abzuschöpfen.

Die Verschlechterung der Finanzsituation drückt sich vor allem im weiteren Rückgang der Devisenreserven aus. Die Schuld hieran wird den Konsumenten gegeben, die auch nach der grossen IL-Abwertung nur zu geringen Einschränkungen bereit waren.

Offenbar ist die Idee einer Umsatzsteuer inzwischen aufgegeben worden. Die Mehrwertsteuer kann zwar weder zum vorgesehenen Termin noch im vorgesehenen Ausmass eingehoben werden, doch wäre eine teilweise Einführung dieser Steuer möglich. Es ist zugleich an eine Importabgabe gedacht, doch muss hierbei mit heftigem Widerspruch nicht nur im Lande, sondern auch von seiten des Internationalen Währungsfonds gerechnet werden. So bleiben also nur noch drei Möglichkeiten offen: eine Zusatzsteuer für Benzin in Höhe von 10 Ag. pro Liter, die der Staatskasse etwa 85 Millionen IL einbringen würde — eine höhere Abgabe für Bankdienste, die zu einer Erhöhung der Einnahmen von derzeit 120 Millionen IL pro Jahr um das Doppelte beitragen könnte — und eine Erhöhung der Kaufsteuer, die zu der gewünschten Konsumbeschränkung führen soll. Ausserdem ist an eine Kürzung der Subventionen gedacht, die aber ebenfalls den Widerspruch der Histadrut auslösen würde.

Massnahmen dieser Art sind offenbar schon seit längerer Zeit geplant, mussten aber wegen der Abwesenheit des Finanzministers aufgeschoben werden. Gleich nach seiner Rückkehr aus den USA erkrankte Rabinowitz an Grippe. Bankkreise sind jedoch davon überzeugt, dass radikale Steuererhöhungen auf dem Programm stehen und antworteten hierauf bereits mit nervösen Reaktionen an der Börse.

ZU HOHE EINFUHR VON MEDIKAMENTEN

Ein grosser Teil des Geldes der Israelis dient offenbar dem Kauf von teuren Medikamenten, die aus dem Ausland eingeführt wurden, darunter vor allem Beruhigungstabletten jeder Art. Zu allem Ueberfluss überwacht das Gesundheitsministerium diesen schwunghaften Handel viel zu wenig. Es befinden sich unter diesen importierten Waren sehr viele Medikamente, deren Zusammensetzung keinen derart hohen Preis rechtfertigt. Sie erscheinen daher nicht in den offiziellen Arzneiwaren-Verzeichnissen und können somit ohne ärztliches Rezept verkauft werden. Dafür besitzen sie aber fast keine echte Wirkungskraft.

LANDESPANORAMA

Ein Scheich aus dem Drusendorf Daliat al Karmel kehrte von einem Besuch in München zurück. Er hatte dort als „Sachverständiger" Bäckereien beim Bakken von Pitot und Falafel beraten, für die in Deutschland grosses Interesse besteht.

Vier grosse Kunstbazare finden in diesen Tagen im Norden des Landes statt. Das Hauptinteresse fand der Bazar in Karmiel, an dem sich 44 Künstler beteiligen. Am Eröffnungsabend, der von künstlerischen Veranstaltungen umrahmt war, waren 10.000 Besucher in dem sonst so ruhigen Ort anwesend.

Die Zahl der Badenden ist an den Stränden von Caesarea bis Achsiw im Norden seit Ende August radikal zurückgegangen. Experten erklärten, dass das Baden gerade jetzt angenehmer sei, aber das Publikum habe seine Lebensgewohnheiten, die schwer zu ändern sind.

Die Stadtverwaltung von Aschkelon lässt in diesem Jahre die Schulen durch ständige Angestellte der Stadt reinigen. Diese Massnahme erwies sich als notwendig, weil ein Teil der Frauen, die bisher bei der Schulspeisung beschäftigt waren, andere Arbeiten erhalten mussten. Der Umfang der Schulspeisung ist sehr zurückgegangen.

Der Arbeiterrat von Haifa stellt sich hinter die Musiker des Symphonischen Orchesters von Haifa und erkennt die Kündigung der 55 Musiker nicht an. Die Musiker haben einen „Kunstkrieg" begonnen und wollen in einem Saal selbständig ein Konzert veranstalten. Sie haben den Dirigenten Mendi Rodan gebeten, die Leitung des Konzerts zu übernehmen. Die Veranstaltung soll zur Aufklärung über die Forderungen der Musiker benutzt werden.

FUSSBALL

Ueberraschungen im Liga-Pokal

(pen) — Hapoel Jerusalem — Hapoel Tel Aviv und Hapoel Chedera — Schimschon heissen die Paarungen im Liga-Pokal-Halbfinale. Diese überraschende Zusammensetzung ergab sich aufgrund der sensationellen Resultate der Ligapokalspiele am letzten Wochenende. An diesen Spielen zum Saisonauftakt der Fussballer nahmen die acht erstplazierten Mannschaften der letzten Meisterschaft teil. Dabei wurden die bestplazierten Teams besiegt.

Gideon Damtis Tor für Schimschon in der 37. Minute bedeutete das verdiente „Aus" für Meister Hapoel Beerschewa. In Jerusalem besiegelte ein Eigentor eines Verteidigers von Makkabi Tel Aviv in der Verlängerung das Schicksal seiner Mannschaft gegen Hapoel Jerusalem. Ebenfalls ein Eigentor produzierte Makkabi Netania in Chedera, lag aber zu diesem Zeitpunkt bereits zurück, sodass der Treffer keine spielentscheidende Bedeutung erhielt. Je zwei Tore von Feigenbaum und Hazum ermöglichten Hapoel Tel Aviv einen hohen Sieg über Hapoel Haifa, was umso überraschender war, als die Tel Aviver sich in der letzten Saison ja erst mit dem letzten Spiel vor dem drohenden Abstieg retten konnten und als deutlich schwächer als ihre Besucher eingestuft worden waren.

der Film Tip für Si

Im Premierenprogramm dieser Woche erscheinen einige Filme, die schon vor Jahren bedeutende Publikumserfolge erreichten. Hier ist zunächst Eli Kazans **„On the Waterfront"** (1954) zu erwähnen (Royal, Tel Aviv), einer der ersten Erfolge von Marlon Brando nach „Viva Zapata" und „Endstation Sehnsucht"; diesmal geht es um die Probleme der Jugend in den Notstandsvierteln von New York. Ausserdem kam **„Marriage Italian Style"** mit Sophia Loren und Marcello Mastroianni nach Israel (Cinema II, Tel Aviv), ein etwas pikanteres Thema unter der Regie von Vittorio de Sica. **„Funny Lady"** mit Barbra Streisand und James Caan ist vor allem den Liebhabern des klassischen Musicals zu empfehlen (Dekel, Tel Aviv). Echte Uraufführung ist **„Earthquake"**, wobei das Erdbeben durch eine besondere Lautsprecheraufstellung (Sensurround-System) recht wirklichkeitsnah vorgeführt wird, wenn auch auf Kosten der Nerven des Publikums (Chen, Tel-Aviv); Charles Heston, Ava Gardner und George Kennedy spielen hierbei die Hauptrollen. Ebenfalls auf Spannung aufgebaut ist **„The Blazing Tower"** mit John Forsythe und Joseph Campanella als Hauptdarsteller am brennenden Turm. Auch **„Conduct unbecoming"** mit Trevor Howard und Susannah York steht auf dem Premierenprogramm (Gat, Tel Aviv).

Weiterhin sehenswert bleiben ausser den bereits ausführlich besprochenen Filmen **„Alice doesn't live here anymore"** mit Oscar-Preisträgerin Ellen Burstyn in der tragikomischen Rolle der sorgenden Witwe (Lilly, Ramat Gan). **„Young Frankenstein"** ist eine durchaus gelungene Parodie auf Gruselfilme von Mel Brooks und mit Peter Boyle (Orna, Jerusalem; Ora, Haifa). **„The War between Men and Women"** ist eine Filmkomödie nach Ideen von James Thurber mit Jack Lemmon und Barbara Harris in den Hauptrollen (Ben Jehuda, Tel Aviv). Auch die Marx Brothers sind zu sehen, diesmal in „At the Circus" (Tchelet, Tel Aviv).

punkt aller Publi stellt zweifellos „Sce Marriage" von Ing man dar, der nun n chen das Premiere lässt (Zafon, Tel Orgil, Jerusalem, u.

Aus dem Cine gramm seien erwäh **Affen und Menschen** länder Haanstra (Te lich 17 Uhr, nur a tag um 21.30 Uhr) u **„Im Schatten"** von Jü rusalem, am Monta Uhr) sowie **„A Sho Street"** von Jan Kad Jerusalem, am Mi 21.30 Uhr).

GESUCHT
HAUSHAELTERIN
ohne Schlafen
für 73jährigen HERRN.
Tel. 45 40 36

„S E G A
KAUFT
antike Möbel, Küh
Televisionsappar
Haushaltsauflös
Tel. 83 22 6
abends Tel. 8

»Happy-End« nach einer langen Wüstenwanderung

Sukkot werden in Tel-Aviv ir schon kurz berichteten). te Israelis zusammenkom- im den dreissigsten Jahres- „Happy End" eines ein- en Kapitels unserer Ge- e zu begehen. nämlich der hr der Flüchtlinge. die ez Israel deportiert wor- aren und auf der tropi- Insel Mauritius im Indi- Ozean vier Jahre und sie- onate interniert wurden. auch ihre Leiden durch vergesslich grössere Tra- ler Vernichtungslager der in den Schatten gestellt so ist der „Fall Mauri- dennoch bemerkenswert rdient aus verschiedenen n anlässlich des jetzigen tages und Treffens wie- Erinnerung gebracht zu Es war das erste Mal. dische Flüchtlinge aus ropa. welche die Küste dischen Nationalheimes ner langen. gefährlichen enteuerlichen Irrfahrt er- itten. en masse gewalt- trieben und als „illegale derer" fern vom Lande ten wurden. um ein l zu statuieren und die derungsbeschraenkungen üchtigten „Weissbuches" Jahre 1939 zur Geltung en. Die Bevölkerung von s nahm im allgemeinen ungebetenen Gästen ei- dliche Haltung ein — so- h heute zwischen dem srael und Mauritius. das abhängig wurde. freund- he Beziehungen beste- Flüchtlinge entwickelten ständiges kulturelles. ge- iöses und teilweise rtschaftliches Leben. Sie grösstenteils bewusst und onistisch eingestellt und n nicht nur um ihre Be- aus dem Lager. sondern Rückkehr nach Zion. ja.

Geschichte des Exils in s begann am 9. Dezem- 0. als 1580 Flüchtlinge. zehn Tage vorher an r „Atlantic" in Haifa men waren. von der Pa- gierung. an deren Spit- Harold McMichael stand wohl antizionistischeste tischen Hochkommissäre rtiert wurden. mit der klichen Verfügung. dass wieder Palästina betreten Es nützten weder der elte Widerstand. den die nge in Atlit leisteten, ie Bemühungen des fi- dass sich die den Schiff- en der „Patria" gewähr- estie auch auf die „Ma- der Atlantic erstrecken Am 26. Dezember 1940 die beiden Schiffe „Johan " und „Nieuw Zeeland" h Deportierten in Mauri- und zwei Tage später n sich hinter ihnen die

Von Dr. ARON ZWERGBAUM

Tore des „Central Prison" von Beau Bassin. Mauritius.

Die „Detainees". wie sie ab nun offiziell genannt wurden. setzten sich aus vier Gruppen zusammen: den Resten der Jüdischen Gemeinde von Danzig. ein „Aliia Bet" Transport, den „Makkabi" und „Hechaluz" in Prag abgefertigt hatten und einem kleineren Wiener Transport. dessen Mitglieder 9 Monate in Bratislava interniert waren und einem grösseren. der von Kommerzialrat Storfer organisiert worden war und direkt aus Wien kam.

Die Lebensbedingungen im „Detainment Camp" waren schwer. Die Flüchtlinge waren auf einen engen Raum zusammengepfercht. die Männer wohnten in Gefängniszellen und die Frauen in Blechbaracken. Ehepaare waren zuerst völlig separiert und erst nach 1½ Jahren durften sie tagsüber ein paar Stunden zusammen sein. Die Kost war meistens schlecht und ungenügend. die ärztliche Fürsorge — trotz der Bemühungen der Aerzte. die sich unter den Internierten befanden — unzulänglich: ein Grossteil der „detainees" litt an Malaria. Dysenterie und verschiedenen Formen von Avitaminose. Sie liessen einen Friedhof mit 124 Gräbern zurück — der übrigens bis heute dank dem South African Jewish Board of Deputies und nichtjüdischen Freunden in Mauritius gut gepflegt wird.

Jedoch mehr als unter diesen Strapazen und Schwierigkeiten litten die Verbannten unter der Internierung an sich. ihrer Sinnlosigkeit und Zwecklosigkeit, unter der Ungewissheit ihres Schicksales. der Trennung von ihren Familien und zum Grossteil auch unter dem erzwungenen Müssiggang. Trotz dieser widrigen Umständen entwickelten die „detainees" ein reiches Gemeinschaftsleben. mit der moralischen und auch finanziellen Unterstützung jüdischer Körperschaften im Ausland. insbesondere in Südafrika. Dank ihrer Initiative entstanden im Lager kleine Industrien. die ihre Erzeugnisse in Mauritius und sogar über die Grenzen der Insel hinaus vermarkteten. Einige Fachleute durften für den „War Effort" ausserhalb des Camps arbeiten. obgleich sonst die Behörden bestrebt waren. den Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung — Kreolen, Inder. Chinesen und Weisse französischer Herkunft — auf ein Minimum zu beschränken.

Die „detainees" unterhielten eine gute Schule für die Kinder im Lager. veranstalteten Kurse für die verschiedensten Fächer, von Hebräisch bis Höhere Mathematik und Philosophie. führten Theaterstücke auf. stellten Bilder aus und gründeten die „Zionist Association Mauritius", der 60% aller Erwachsenen angehörten. Diese gab einen besonderen „Mauritius Ersatzschekel" heraus. der von den Zionistischen Instanzen anerkannt wurde. veranstaltete Sammelaktionen für den KKL. für welche die Detainees je einige buchstäblich vom Mund abgesparte Cents spendeten. um ihre Verbundenheit mit der zionistischen Sache und Erez Israel zu bezeugen. Ihre Hauptaufgabe sah die „ZAM" in der Anknüpfung von Beziehungen mit jüdischen und zionistischen Instanzen in Erez Israel und anderen Ländern — was wegen der strengen Zensur sehr schwierig war. Der „ZAM" gelang es. die Jewish Agency und andere Institutionen an dem Kampf für die Befreiung aktiv zu interessieren: die Beendigung des „Exils in Mauritius" wurde für die Jewish Agency zu einer prinzipiellen Angelegenheit und die Alija der Mauritius-Flüchtlinge zu einer ihrer Hauptforderungen. Das Ringen um die Befreiung verlief im Camp oft stürmisch: es gab Demonstrationen. Hungerstreiks und Monate lang „non-co-operation" mit den Behörden.

Die Mehrzahl der Männer meldete sich freiwillig zum Militär. um gegen die Nazis zu kämpfen. aber die meisten wurden als untauglich zurückgestellt. Dennoch rückten etwa 200 Männer in die tschechoslowakische und die polnische Armee ein. in das Auxiliary Pioneers Corps und dann in die „Jewish Brigade Group". nachdem den „Mauritius detainees" endlich der Dienst in dieser jüdisch—palästinensischen Einheit des Britischen Heeres gestattet wurde. Einige von ihnen fielen im Krieg.

Im Februar 1945 wurde endlich auf höchster Ebene — wahrscheinlich von Churchill selbst auf Vorschlag des damaligen High Commissioners Lord Gort — entschieden. dass die „detainees" entlassen werden sollen und diejenigen. die es wünschen. nach Palästina einwandern dürfen. 81% der Internierten optierten für Alija. während der Rest. meist aus Familiengründen. entweder in die Herkunftsländer zurückkehren oder nach Uebersee auswandern wollte.

Die Befreiung der Verbannten verzögerte sich aber um einige Monate. wegen Mangel an Schiffsraum und infolge von zwei Naturkatastrophen. welche Mauritius heimsuchten: ein Zyklon, der Teile der Insel verwüstete und eine Polioepidemie. die relativ ärgste in der Geschichte der Medizin. Endlich verliess am 12. August 1945 die „Franconia" mit 1.310 ehemaligen Detainees den Hafen von Port Louis und landete 17 Tage später in Haifa.

Die Mauritius-Olim ordneten sich verhältnismässig rasch und glatt ein. nicht nur dank der Hilfe. welche sie von der Jewish Agency erhielten — die an den heutigen Masstäben gemessen sehr bescheiden war. aber sehr grosszügig für damalige Begriffe — sondern auch wegen ihrer Einstellung zu Erez Israel: Sie waren ja nicht direkt von den „Fleischtöpfen Aegyptens" gekommen" sondern nach einer langen „Wüstenwanderung". Sie hatten für Freiheit und Heimat einen hohen Preis gezahlt und eben deshalb wussten sie, diese zu schätzen.



Original spanische Importmoebel

Einzelmodelle zu Gelegenheitspreisen
auch exklusive Geschenkartikel u. Lampen. Wohnkultur

EICHLER

TEL-AVIV, DIZENGOFF 75, (neben Kikar Dizengoff)
Telefon 235138

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

VOR DER RUECKGABE DER OELFELDER VON ABU RODES

Kupfer, Oel und das Alphabet

Die politische Diskussion der letzten Wochen dreht sich um den Namen Abu Rodes. einer kleinen Stadt, die früher auf keiner Karte erschienen ist. Die Aegypter haben sie nach dem Weltkrieg an der Küste des Golfs von Suez errichtet als wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrale der Angestellten der italienischen Oelgesellschaften. Kleine, moderne Wohnhäuser. Hotels, ein Flugplatz und Hafenanlagen. Der Ort. der als „Oelstadt" Schlagzeilen macht. liegt in einem der geographisch. geologisch und historisch interessantesten Gebiete der Sinaihalbinsel, zwischen den so alten Ansiedlungen A Tor und Abu Suneima. —Wenige Kilometer südlich von Abu Rodes beginnt das Wadi Sidri, von dem d. Wadi Muchtab abzweigt, das Tal der Schriften. In den Sandsteinfelsen haben sich Wanderer vieler Jahrhunderte und Epochen verewigt. Händler. Krieger. Pilger. Beduinen. die im Schatten der Felsen gelagert haben. Wir finden grieschische, aramäische. lateinische und koptische Inschriften neben primitiven Zeichnungen. Es sind der alte Karawanenweg und die neue Autostrasse. die durch das Wadi Firan. dem Mäusetal. in die Bergwelt der Granitfelsen führen. am Katharinenkloster vorbei. und bei der Oase Dahab an der Bucht von Eilat enden. Vorbei geht es an den höchsten Erhebungen. die über zwei tausend Meter hohen Berge. deren Gipfel fast in jedem Winter schneebedeckt sind. — und von denen jeder einmal in der Vergangenheit Anspruch erheben konnte. der „Berg Gottes" zu sein, der „Sinai". auf dem das Zehnwort verkündet worden ist — der Dschebel Serbal. der Dschebel Katharina und der Dschebel Mussa ,den die christliche Legende seit Jahrhunderten für sich beansprucht. Es sind die Israelis gewesen. von Fernweh und Romantik getrieben. die in die Vergangenheit ausgewichen sind, und diese Berge durchwandert haben. Der Touristenverkehr auf der Halbinsel wird erst nach 1967 aktiv. Bei unserem ersten. Besuch im Katharinenkloster. 1523 Meter hoch gelegen. werden wir überrascht über die wenigen Eintragungen im Gästebuch der Herberge. die seltenen Besucher, die in den Jahrzehnten vorher hier abgestiegen sind. meistens britische Offiziere oder Pilger.

Im Süden von Abu Rodes liegen die Höhen von Um Bukma mit den Minen, wo seit Jahrtausenden das Türkis gefunden wird, das der ägyptischen Göttin Hathor gewidmet wurde. und das noch immer als Schmuckstein begehrt ist. In dem gleichen geologischen Gebiet liegen die Kupfer- und Manganvorkommen, die es wirtschaftlich noch immer interessant machen. Eine direkte Strasse von der Küste nach Um Bukma wird durch starke Regenfälle im Herbst 1967 zerstört. Man wird immer wieder überrascht. wie die wenigen aber heftigen Niederschläge in dem vegetationslosen Gebiet topographische Veränderungen schaffen. Der alte und längere Weg beginnt bei Abu Suneima. der alten Hafenstadt. In vielen Serpentinen windet sich die schmale Strasse an und über tiefe Schluchten auf d. Berg. von dem die vielen Stollen abgehen. in denen das Mangan gewonnen wird. Ende des vorigen Jahrhunderts wurde es entdeckt. aber erst seit dem Weltkrieg, seit 1917, wird es abgebaut. da es einen wichtigen Bestandteil in der Stahlverarbeitung darstellt. Wie bei allen Mineralschätzen auf der Sinaihalbinsel spielt die Frage der Wirtschaftlichkeit eine Bedeutung. Es gibt weder Arbeitskräfte, nach Versorgungsmöglichkeiten und Trinkwasser. Für die Vorarbeiter und Techniker ist Abu Sumeinma zu einem modernen Zentrum entwickelt worden. mit einem Elektrizitätswerk. das nach den Plänen durch das Naturgas der Ölfelder gespeist werden und der Meerwasserentsalzung dienen sollte. Die Manganerze werden über eine 32 Kilometer lange Seilbahn zur Küste befördert. wo sie gereinigt und als hochgradiges Erz exportiert werden.

Ein Wanderziel in der gleichen Bergformation. ist Sarbit el Chadem. Nach einem kurzen Aufstieg über schmale Pfade erreicht man das Plateau. auf dem eine lange Reihe von Stelen stehen und liegen. am Felsen Reste eines der Göttin Hathor gewidmeten Heiligtums. Das „Kulturzentrum" einer vergangenen Epoche, der geistige Mittelpunkt der Zwangsarbeiter der Pharaonen ,die hier Türkis und Kupfer abbauen. Die Kupfergewinnung, das Metall der Bronzezeit, reicht bis in das 4. Jahrtausend B.C. zurück, als die Kupfererze gesammelt und das Metall in Feuerstellen oder Erdlöchern durch Hitze abgesondert wurde. Später lernen die Menschen. das Kupfer mit Zinn legiert ein härteres Metall ergibt. mit niedrigem Schmelzpunkt. und leichter zu bearbeiten ist. Die Blütezeit der Kupfergewinnung liegt hier um 1150 B.C.E., dann endet die Besiedlung des Ortes plötzlich. — Man rätselt herum. die Gründe für diese Erscheinung zu finden. Vielleicht ist es die billige Konkurrenz in Zypern. vielleicht spielen innere Auseinandersetzungen eine Rolle, schwache Pharaonen. schwache Regierungen können nicht das organisieren, was man zur Aufrechterhaltung eines Arbeitsplatzes in der Wüste benötigt. zu dem alle Güter herangebracht werden mussten um das Metall abzutransportieren.

In der gleichen geschichtlichen Periode tritt das Eisen auf, wenn es auch lange dauert. bis es sich an diesem Platz durchsetzen kann.

Die Stelen interessieren uns beinahe mehr als die Gewinnung des Türkis und des Kupfers. In ihnen sind Hieroglyphen eingemeiselt. So sehen wir das. und so sahen es die ersten Entdecker bis der Aegyptologe. Sir Flinders Petrie. im Jahre 1906 sich die Zeichen genauer betrachtet. Er entdeckt. dass die Rückseiten einiger Stelen Zeichen tragen, die nicht mit den damals schon mehr oder weniger bekannten Hieroglyphen übereinstimmen. Aber erst 1917 gelingt es seinem Landsmann. Sir Alan Gardiner. die Entdeckung aufzustellen. die für alle von uns. die wir gelegentlich schreiben und lesen und die Buchstabenschrift gebrauchen. revolutionär klingt. Aus den Bildern liest er die Anfangsbuchstaben der abgebildeten Zeichen. und verkündet. mit Recht wie man heute weiss. die Anfänge oder Vorläufer einer Buchstabenschrift gefunden zu haben. Aus dem Bild des Hirtenstabes. des Krummstabes, wird ein L. Lamed. das Haus wird zum B. Bajit. das Auge zu Ain. dem schwer auszusprechenden Kehllaut, die angedeutete Kreuzform zum T. Taw. Er entziffert fünf Bilder. und findet das Wort „LB'LT". le Ba'alat, für die Göttin. für Ba'alat. wie die phönizische Göttin in Byblos genannt wird. die der Hathor entspricht. W. F. Albright entziffert später 23 von den gefundenen 27 Zeichen. Er bestätigt damit die Theorie. dass hier. in der „protosinaitischen Schrift". wie sie die Wissenschaftler nennen. die Anfänge der Buchstabenschrift liegen. Einmal. um 1500 B.C.E.. über die Zeit ist man sich einig. ist einer der dort beschäftigten Schreiber-Steinmetze auf die Idee gekommen. an Stelle der vielen Hieroglyphen. die den Entdeckern heute Schwierigkeiten in der Entzifferung bereiten. einige zwanzig herauszunehmen. sie zu stilisieren. und so die Buchstabenschrift zu erfinden. das Alphabet. Sie gehören einem der semitisch-kana'itischen Stämme an. die dort beschäftigt sind. wir wissen von einem mit dem Namen Retenu. Von den semitischen Sklaven übernehmen die Israelstämme wie auch die Phönizier die Schrift. vielleicht haben auch ihre Kriegsgefangenen dort gearbeitet. wie der Hinweis auf den Namen der Göttin zeigt. Von dem semitischen Handelsvolk lernen es die Griechen. die die Buchstaben weiter vereinfachen. die Formen abschleifen. bis die Römer die Schrift entwickeln. die wir heute benutzen. Die Griechen übernehmen von den Semiten die Bezeichnungen und die Reihenfolge der Buchstaben. alpha, beta gamma, delta ... dem hebräisch-semitischen aleph. bet. gimmel. dalet, ... entsprechend. Das Wort Alphabet wird in vielen Sprachen benutzt. ohne dass man sich Gedanken über die Herkunft des Wortes macht.

Die protosinaitische Schrift entsteht in der geschichtlichen Periode. die kurz vor dem „Auszug aus Aegypten" liegt. Vielleicht fällt das Ende der Kupfergewinnung. durch eine schwache innere Herrschaft hervorgerufen, mit dem Ereignis zusammen. und Stämme. Gruppen. Familien schliessen sich der von Moses geführten Schar an. In der Schrift wird der Begriff des Schreibens erstmalig nach dem Auszug erwähnt. im 2. Mos.. 17/14, als Moses den Befehl Gottes erhält: „Schreibe das auf zum Gedächtnis ...".

Die Oeltürme, an der Bucht von Suez. auf dem Lande aber noch mehr im Wasser stehend, an beiden Seiten der Küste, weisen auf den Reichtum des Gebietes hin, der es wirtschaftlich und politisch so interessant macht. trotzdem seit Jahrtausenden der Abbau und die Gewinnung der Produkte. die sich in den geologischen Formationen befinden. mit Anstrengungen verbunden ist. Die Arbeiter sind in „die Wüste geschickt". und von einer organisierten und geregelten Versorgung abhängig. Die ersten Oelfunde. im Jahre 1910. sind so bescheiden, dass eine Ausbeute nicht in Betracht gezogen wird. Erst 1935 werden neue. ergiebige Oelfelder entdeckt. Die Notwendigkeiten und die Erforderungen des Weltkrieges habe die dort herrschenden Engländer 1944 angeregt. Tiefbohrungen an der Küste durchzuführen. deren Erfolge wir heute bei jeder Reise durch das südliche Sinaigebiet sehen. Bohrtürme. die die Schlagzeilen der Weltpresse seit vielen Jahren füllen. und die die historischen und archäologischen Entdeckungen und Funde. so interessant und aufregend sie auch sind. überschatten

H. W. Goldstein

ENTHUELLUNGEN UEBER AMERIKANISCHE GEHEIMDIENSTE:

Keiner mochte Kissinger wecken als Aegypten den Krieg begann

Weil der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger nicht in seiner Nachtruhe gestört werden sollte, wurde er erst über drohende Kämpfe im Nahen Osten informiert. als die Ägypter am 6. Oktober 1973 schon über den Suezkanal setzten. Diese sensationelle Enthüllung machte der ehemalige Direktor der Geheimdienstabteilung im amerikanischen Aussenministerium, Ray Cline, vor einem Sonderausschuss des Repräsentantenhauses. der sich mit den Aktivitäten der Geheimdienste kurz vor Ausbruch des Yom-Kippur-Krieges beschäftigt.

Cline sagte aus, er habe in der Nacht zum 6. Oktober versucht, Kissinger über den bevorstehenden Krieg zu informieren. Angehörige des Stabes von Kissinger, der sich damals in New York befand, hätten es jedoch abgelehnt, die Nachricht an den Aussenminister weiterzuleiten, weil dieser gerade schlief. Cline widersprach damit dem Vertreter des Geheimdienstes CIA, William Parmenter, der vor dem Ausschuss erklärte, keiner der amerikanischen Geheimdienste sei in der Lage gewesen, den Kriegsbeginn vorauszusagen. obwohl die vorliegenden Berichte gezeigt hätten, dass ein Krieg unausweichlich war.

Noch am Tag vor Ausbruch der Feindseligkeiten, am 5. Oktober 1973, hatte die CIA berichtet, es gebe keine Anzeichen für einen ägyptischen Angriff. Die Geheimdienstabteilung des Verteidigungsministeriums war drei Tage vor dem Angriff der Meinung. eine grössere Konfrontation sei nicht zu erwarten. Das geht aus einer Studie des Ausschusses für Geheimdienstfragen hervor, die jetzt veröffentlicht wurde. Darin heisst es, dass das sogenannte „Watch Committee" des Weissen Hauses. ein besonderer Krisenstab innerhalb des Geheimdienstrates des Präsidenten. selbst nach dem Angriff am 6. Oktober noch berichtet hätte: „Es liegen keinerlei Hinweise für eine grössere. koordinierte ägyptisch-syrische Offensive vor."

Aus früheren Vernehmungen vor dem Ausschuss war jedoch hervorgegangen, dass der Geheimdienst NSA (National Security Agency) den Ausbruch des Krieges korrekt vorausgesagt hatte. Dieser Geheimdienst war der einzige, der aus den vorliegenden Informationen die richtigen Schlüsse zog. CIA-Vertreter Parmenter musste vor dem Ausschuss eingestehen, dass eine unzureichende Analyse der vorliegenden Meldungen zu der Fehleinschätzung der Lage geführt habe.

Ein Geheimdienst-Experte meinte dazu, die Analytiker hätten ihre Erkenntnisse nur auf politische Entwicklungen gegründet und andere Faktoren nicht genügend beachtet. Es habe durchaus Anzeichen dafür gegeben, dass der ägyptische Staatspräsident Sadat seine Truppen in Richtung Israel in Marsch setzen wollte.

Ein Vertreter des Verteidigungsministeriums konnte sich das Versagen nur damit erklären, dass ein Geheimdienst den Termin des Angriffs vorausgesagt habe, während ein anderer, die CIA, keine Gefahr für kriegerische Auseinandersetzungen ausmachen konnte.

هكذا من الأصل

iub
zu
TEL AVIV und
AMA
r Film Tip

Dem Kreml wird die Rechnung präsentiert

OPPOSITIONELLE ERINNERN DIE SOWJETREGIERUNG AN KSZE-VERSPRECHUNGEN

Unter Berufung auf die Ergebnisse der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) haben führende sowjetische Regimekritiker den Kreml erneut aufgefordert, die politischen Häftlinge zu amnestieren. Die Petitionen und Briefe, zu deren Unterzeichnern der Atomphysiker Sacharow gehört, wurden Anfang August nach Schluss der Helsinki-Konferenz geschrieben, aber erst jetzt westlichen Korrespondenten zugänglich gemacht. „Wir fordern eine vollständige politische Amnestie für alle Menschen, die wegen ihrer Ideologie, politischer Ansichten und Aktivität, wegen religiöser Ueberzeugungen und Betätigung sowie wegen der Anerkennung der Menschenrechte verurteilt wurden", heisst es in einem Appell an das Präsidium des Obersten Sowjet. Ihm war eine Erklärung an alle Bürger der UdSSR beigefügt.

Der Schriftsteller Martschenko und seine Frau Larissa Bogoras wandten sich an die Bürger der USA, den US-Kongress und Präsident Ford mit der Bitte um Unterstützung. Obwohl die Sowjetunion die Schlussakte von Helsinki — einschliesslich des Prinzipienkatalogs über humanitäre Fragen — unterzeichnet habe, so erklärten sie, halte sie in Lagern, Gefängnissen und psychiatrischen Kliniken Menschen fest, die zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden seien.

„Wir rufen Sie auf, unsere Bitte zu unterstützen und Ihren Einfluss auf Ihre Regierung geltend zu machen, damit sie diese Frage mit der sowjetischen Führung erörtert", schrieben Martschenko und seine Frau. Der Schriftsteller war zu vier Jahren Verbannung verurteilt worden, weil er polizeiliche Auflagen nicht erfüllt hatte. Er lebt zur Zeit in Irkutsk (Siberien).

AUCH EIN MALER BERUFT SICH AUF DIE KONFERENZ

Der wegen „antisowjetischer Aktivitäten" zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilte sowjetische Maler Boris Mukhametschin hat an die „Völker Europas, Kanadas und der Vereinigten Staaten" appelliert, sich für die Verwirklichung der auf dem KSZE-Gipfel gefassten Beschlüsse einzusetzen. In einem Schreiben, das westlichen Korrespondenten in Moskau zugänglich gemacht wurde, warf der Maler dem sowjetischen Parteichef Breschnew vor, mit der einen Hand das Schlussdokument unterzeichnet zu haben, während er mit der anderen Hand die „Dissidenten erwürgte". Der Geist des „Stalinischen Faschismus" lebe in der Sowjetunion weiter, und es sei falsch, anzunehmen, dass grosse Veränderungen erfolgen würden, schrieb Mukhametschin.

SIBIRISCHE FAMILIE „STUERMT" US-BOTSCHAFT

Sieben Mitglieder einer sibirischen Familie haben nach Mitteilung eines Mitarbeiters der Mission die amerikanische Botschaft in Moskau gestürmt und ihre Ausreise in die USA verlangt. Pjotr Wastschinko, der für seine Frau und seine fünf Kinder sprach, erklärte, er sei Baptist und wolle aus „religiösen Gründen" nach Amerika auswandern. Die Familie wurde nach Ausfüllung der Visumanträge wieder aus der Botschaft hinausgeleitet. Die Familie habe keine Angehörigen in den USA und falle auch nicht unter die Regelungen für Doppelstaatler", sagte der Mitarbeiter.

Die sowjetische Polizei trieb vor der Synagoge in Moskau eine Versammlung von rund 500 Juden auseinander, die den Beginn des jüdischen Neujahrsfestes mit Gesang und Tanz feiern wollte.

SACHAROW: KGB TREIBT BÖSE SCHERZE MIT MIR

Der sowjetische Physiker und Regimekritiker Sacharow hat den Geheimdienst KGB beschuldigt, ihm durch einen fingierten Anruf übel mitgespielt zu haben. Der Zustand seiner operierten Frau Jelena habe sich auf Grund von Kreislaufkomplikationen „sehr verschlechtert", sei ihm von einem Anrufer mitgeteilt worden, der sich als ein Freund des im Pariser Exil lebenden sowjetischen Schriftstellers Maximow ausgegeben habe, sagte Sacharow. Später sei ihm von Freunden aus Italien mitgeteilt worden, dass die Operation erfolgreich verlaufen sei und es keinerlei Komplikationen gebe. „Ich bin überzeugt, dass die Organe der Staatssicherheit dahinterstecken."

HEIRAT VON EX-SCHACHWELTMEISTER SOLL VERHINDERT WERDEN

Der sowjetische ehemalige Schachweltmeister Boris Spasski beschuldigt die Behörden seines Landes, sie wollten seine Heirat mit der Französin Marina Schterbatschew auf kaltem Wege verhindern. Bei einem Gespräch mit westlichen Journalisten in seiner Moskauer Wohnung erklärte er, das Standesamt in Moskau habe die Hochzeit für den 11. November festgelegt. Gleichzeitig sei jedoch seiner Braut mitgeteilt worden, sie müsse die Sowjetunion bis spätestens Ende September verlassen. Als Grund wurde ein Verkehrsunfall der bei der französischen Botschaft als Sekretärin beschäftigten 30jährigen Marina angegeben. Mehrere Gesuche, die Hochzeit vorzuverlegen, seien unbeantwortet geblieben, erklärte Spasski, der hinzufügte: „Es ist wie ein kalter Krieg". Eine Hochzeit in Frankreich sei ebenfalls unmöglich, weil die Behörden ihm die Ausreisebewilligung abgeschlagen hätten. In seinen Gesuchen hatte der Schachmeister darauf hingewiesen, dass auf der KSZE-Gipfelkonferenz von Helsinki beschlossen wurde, Heiraten zwischen Angehörigen verschiedener Länder zu begünstigen. Seit seiner Niederlage gegen den Amerikaner Bobby Fischer 1972 war Spasski von den Sportbehörden seines Landes „beiseite geschoben" worden.



Marina Schtscherbatschew, 30-jährige Sekretärin an der französischen Botschaft in Moskau, möchte den ehemaligen Schachweltmeister Boris Spasski heiraten.

Besorgnis der NATO über ihre Südostflanke

Der Generalsekretär der atlantischen Allianz, Josef Luns, hat Washington einen Ueberraschungsbesuch abgestattet, ohne vorher eingeladen worden zu sein. Zu diesem ungewöhnlichen Schritt hat ihn die Besorgnis über die verfahrene Lage an der Südostflanke der Nato veranlasst. Die Besorgnis erstreckt sich aber auch auf die Entwicklung in Italien nach den Wahlen vom 15. Juni und auf Portugal. Die im Ständigen Rat in Brüssel vertretenen Länder hiessen die Initiative von Luns ohne Gegenstimme gut: Griechenland widersetzte sich derselben nicht.

FUER WAFFENLIEFERUNGEN AN DIE TUERKEI

Luns vertritt die Auffassung dass das amerikanische Waffenembargo gegen die Türkei das Gleichgewicht im östlichen Mittelmeer umstürze und dass sich die Situation dort rasch verschlechtere. Die Sowjets verstärkten ihre Flotte. Luns meint, die Sowjetunion brauchte für ihre Verteidigung keine Flotte, weil sie nicht, wie die Westmächte, Seeverbindungen zu schützen habe; die sowjetischen Marinestreitkräfte seien als Offensivwaffe konzipiert. Griechenland hat Verhandlungen mit der Nato über seinen Status in der Militärorganisation in der Allianz aufgenommen Die Gespräche zwischen den beiden Volksgemeinschaften auf Zypern sind zusammengebrochen. Am 12. Oktober werden in der Türkei Wahlen stattfinden, bei denen der Streit um Zypern wohl eine wesentliche Rolle spielen wird. Luns befürchtet, dass auch die Türkei ihre Stellung in der Nato überprüfen und vielleicht die amerikanischen Basen, die gegenwärtig immobilisiert sind, ganz schliessen könnte. Die zwei Stützpunkte der Nato funktionieren dagegen normal. Der Streit der Vereinigten Staaten mit der Türkei sei nicht von ihrem Verhältnis zur Nato zu trennen. Luns meint, die Zeit dränge. Er befürwortet die Aufhebung des Waffenembargos.

NATO-FLUG UEBER BULGARIEN

Der Generalsekretär der Nato veranschaulicht die Schwächung der Südostflanke der Allianz mit dem Bericht, dass er wegen des griechischen Überfliegungsverbots für Nato-Flugzeuge den Warschaupakt-Staat Bulgarien um Erlaubnis angehen musste, mit einem holländischen Militärflugzeug nach der Türkei zu fliegen. Die Erlaubnis ist ihm sogleich erteilt worden. Griechenland kann sich natürlich nicht für eine Aufhebung des Waffenembargos gegenüber der Türkei aussprechen, ist sich jedoch bewusst, dass dies die Voraussetzung für einen diplomatischen Eisbruch wäre. Aber die Türken wollen nicht der Vermutung Vorschub leisten, dass sie unter Druck nachgäben; sie sind deshalb momentan zu keinen Konzessionen bereit. Luns glaubt, dass die Wahlen und überhaupt die politische Entwicklung in der Türkei durch die Aufhebung oder Fortsetzung des Embargos beeinflusst werden könnten.

Luns hat seine persönlichen Eindrücke sowie die Meinung der Nato Staatssekretär Kissinger und dreien seiner engsten Mitarbeiter, Präsident Ford und ungefähr zwei Dutzend Kongressmitgliedern direkt mitg teilt. Der Nato-Generalsekr ist überzeugt, dass mit der hebung des Waffenembargos ne grosse Barriere zwischen Türkei und Griechenland b tigt würde. Das Waffenausl verbot gegenüber der Türkei er für kontraproduktiv.

Ob schon im September Kongress über das Waffe bargo abgestimmt werden k ist fraglich. Vom 23. bis 25. September tagt in Kc hagen die Parlamentarierk renz der Allianz, und diese Befürworter einer Beendi des Ausfuhrverbots von hington ab, schwächt also übergehend die Seite der gierung. — Die Wirkung ungewöhnlichen Besuchs Luns sollte nicht übersc werden; die beiden in der senpolitik einflussreichsten geszeitungen berichteten da nicht.

DIE SOWJETISCHE HILFE FUER CUNH

Die Entwicklung in Po erscheint Luns günstiger, noch vor ein paar Monat wartet werden konnte. D hätten die Kommunisten die wichtigsten Kommandos in den Gewerkschaften, i Polizei und bei den Stre ten innegehabt. Dagegen das Volk revoltiert. Ni wage jedoch Voraussage die Zukunft. Die Nato hat nahmen getroffen, um di kelsten Teile ihrer Aktivi genüber den portugiesische rern geheimzuhalten. Lu überzeugt, dass die Sowje den portugiesischen Kor sten massive Unterstützu liehen hat, und zwar nic finanzieller Art, sondern durch politische Berater.



Israel National OPERA
Gründerin und Leiterin: EDIS DE PHILIPPE
29. SAISON 1975/1976
Feierliche Saison-Eröffnung
ISRAEL-PREMIERE
Tel-Aviv, 28.9., 1.10., 6.10., 11.10.
Jerusalem: Binjane Ha'uma 22.9.
LAKME
die exotische Oper von Leo Delibes
Tel-Aviv: 23.9., 27.9., 30.9., 4.10., 8.10.
SHOW BOAT
das Musical mit dem phantastischen Erfolg
24.9.
GRAEFIN MARIZA
Kalman
25.9.
LA TRAVIATA
Verdi
Sonderdienst für den Kartenverkauf: Tel-Aviv, Allenby 1, Tel. 57227.
Ermässigung für Arbeiterräte. Sonderermässigung für Gruppen, Schüler und Jugendliche. Zahal-Soldaten sind berechtigt Einladungskarten nur beim Kzin Ha'ir Tel-Aviv zu erhalten.
Ermässigte Karten an der Opernkasse erhältlich.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

43.

„Am meisten ärgert mich, dass ich diesen fatalen Missgriff getan habe. Es kam mir nicht einmal in den Sinn, dass die Wohnung Ausgänge zu zwei Treppenfluren haben kann, den vorn und den vom linken Anbau. Statt nach oben zu laufen, hätte ich nur vortäuschen sollen, dass ich es tue, und dafür den Hof beobachten. Ich hätte ihn gefasst, als er aus dem Anbau herauskam. Ich bin überzeugt, dass Norkowski nach dem Abwurf seiner ‚Bomben' die Wohnung durch die Küchentür verlassen und durch das Fenster im Treppenflur beobachtet hat, was weiter geschah. Als er mich durch die Vordertür nach oben laufen sah, ging er seelenruhig nach unten, in die Allee der Nationalen Einheit. Wäre ich dagegen zufällig in den falschen Treppenflur geraten, den, in dem er stand, dann hätte er die Wohnung geöffnet und wäre vorn herausgegangen. Er riskierte gar nichts. Er konnte nur dann gefasst werden, wenn ich unten auf ihn gelauert hätte und nicht nach oben gelaufen wäre. Leider habe ich zu schnell gehandelt und nicht überlegt, dass es dort zwei Treppenflure geben kann. Wieder ist er uns entwischt."

„Schauen wir uns das auf der Karte an, Herr Leutnant."

Der Staatsanwalt trat mit Widerski an den Stadtplan von Szczecin.

„Welches Haus ist es?"

„Dieses. Das zweite vor der Allee der Roten Armee."

Der Staatsanwalt zog eine neue Stecknadel mit blauem Kopf aus dem Rockaufschlag und stach sie in die vom Leutnant angedeutete Stelle.

„Stimmt", sagte er.

Das blaue Pünktchen stak innerhalb des roten Kreises, der um den Grunwaldzkiplatz gezogen war.

SECHZEHNTES KAPITEL

Das Rätsel der Bücher

„Fräulein Hanka, ich muss ernstlich mit Ihnen reden." Der Leutnant sprach diese Worte mit einer gewissen Strenge.

„Wie bitte?" rief das Mädchen lachend. „Haben Sie etwa vor, um meine Hand anzuhalten? Welch angenehme Ueberraschung!"

„Ganz und gar nicht!" sagte der Kriminalist leicht irritiert.

„Lassen wir die Scherze. Ihr Verhalten missfällt uns. Das geht nicht mehr so weiter. Widrigenfalls sehen wir uns gezwungen, einschneidende Konsequenzen zu ziehen."

„Womit habe ich denn so gesündigt?" Hanka Wroblewska war nicht kleinzukriegen.

„Oh, spielen Sie bitte nicht die Harmlose! Erst gestern war Maliniak, einer meiner Assistenten, in einem Haus in der Niedzialkowskistrasse, um notwendige Erkundungen einzuziehen. Mit Verwunderung musste er zur Kenntnis nehmen, dass zwei Stunden zuvor bereits ein anderer Beamter der Miliz eine Befragung der Hausbewohner durchgeführt hatte. Dasselbe meldete man uns von anderen Stellen. Wissen Sie, es gibt da sehr hübsche Strafverfahren für Leute, die sich als Milizionäre ausgeben. Ich möchte Sie doch sehr warnen. Wir haben von dem Spiel die Nase voll."

„Sie haben heute aber schlechte Laune, Herr Leutnant!"

„Nein, mir ist nur nicht zum Lachen zumute, weil die Sache ernster ist, als Sie glauben. Die Folgen werden Ihre Freunde tragen, diejenigen nämlich, die den Milizionär vorgetäuscht haben."

„Das ist nicht wahr, keiner hat gesagt, er sei Milizionär."

„Aber sie haben sich so verhalten, dass die Leute sie für Kriminalisten halten mussten."

„Daran sind die Leute selbst schuld, weil sie keinen Dienstausweis verlangt haben."

„Einerlei. Ich habe Sie zum letztenmal gewarnt. Wenn sich das wiederholen sollte, werden die jungen Leute für diese Streiche zu zahlen haben."

„Mein Gott, wie schrecklich ist die Miliz. Kein Kontakt zur Bevölkerung, die ihr doch nur helfen will."

„Zur Führung von Ermittlungen sind Miliz und Staatsanwalt da und nicht irgendwelches junge Volk. Sie haben uns gewisse Dienste geleistet, Fräulein Hanka. Sie haben uns auf Fakten hingewiesen, die uns zunächst nicht aufgefallen sind, na schön, aber damit sollten Sie sich zufriedengeben. Doch nein, Sie betreiben weiterhin private Erkundungen. Mit Rücksicht auf die uns geleisteten Dienste haben wir Sie bereits in Teilgebiete unserer Ermittlungstätigkeit eingeweiht. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir noch länger eine so dilettantische Art der Ermittlungsführung tolerieren werden. Ich hoffe, dass Sie verstanden haben."

„Zu Befehl, Herr Kommissar!" Das Mädchen nicht die geringste Neigung erkennen, von i scherzhaften Ton abzulassen.

„Ich bitte Sie, diese Spielereien zu unterla

„Befehl ist Befehl. Ich verspreche, das nie mehr irgendwo hingehen und jemandem irgen che Fragen stellen oder sich für einen Krimina ausgeben wird."

„Es freut mich, dass Sie endlich zur Ver kommen."

„Meine Leute brauchen nämlich nirgends hinzugehen, weil sie bereits alle Informatione sammelt haben, die ich benötige."

„Wie?" Der Leutnant sprang von seinem Pl

„Ich bin fertig mit meinen ‚privaten Erku gen', wie Sie das so schön nennen."

„Sind Sie etwa Norkowski auf der Spur?"

„Wer ist das, Norkowski?" Hanka kannte neuesten Stand der Ermittlungen nicht.

„Das ist der Mann, der Lucja Rosinska e det hat."

„Bravo. Wie ich sehe, leistet unsere tüchtig liz ausgezeichnete Arbeit. Aber ich habe diesen kowski gar nicht gesucht. Ich habe ja nicht e gewusst, dass er so heisst."

„Wen dann?"

„Eine Frau."

„Eine Frau?" wiederholte der Leutnant er

„Ja, eine Frau. Der Einfall mit dem Na chen von Schlüsseln und dem Ausräumen unbe Wohnungen ist zu intelligent, als dass er ir Kopf eines Mannes hätte entstehen können. D habe ich eine Frau gesucht."

„Haben Sie sie gefunden?"

„Natürlich."

„Vielleicht können Sie auch noch sagen, w Diebstähle ausgeführt und wer die Rosinska det hat?"

„Natürlich kann ich das", sagte Hanka nem möglichst nonchalanten Ton und schlug die Beine übereinander.

„Ich habe nur nicht gewusst, dass er in Wi keit, Norkowski' heisst, aber nur deshalb, w gewisser Offizier der Miliz sich so unkollegi hält und verlangt, dass man ihm stets und Bericht erstattet, selbst aber nicht soviel A besitzt, seine besten Mitarbeiter über die Erku ergebnisse der Miliz zu informieren."

„Na, wissen Sie, das ist doch die Höhe."

„Finde ich auch. Deshalb werde ich in Z grössere Rechte für mich in Anspruch nehm

„Es wird keine Zukunft mehr geben."

„Meinen Sie?"

(Fortsetzung folgt)

rgnis der NATO
hre Südostfla

...CUM — 40 JAHRE IN ISRAEL

Von JULIUS SACHS

begeht ihr 40 jähri-
ien. Acum, das wer-
cht manche nicht wis-
die Gesellschaft, die
acht, dass geistiges Ei-
so musikalische oder
Werke u. a., nicht
sig Verwendung fin-
chtet darauf, dass
n dieser Art nicht
llung der Verpflich-
ACUM gegenüber
aufgeführt oder dar-
rden. Selbstverständ-
t sie sich mit allen
des Copyright und

e 1935 wurden den
die ersten Statuten
chaft von den Kom-
I. Avidom, A. Wi-
Zeira, und den Au-
a Amir, E. Harussi
Hamiri unterbreitet.
Statuten wurden
den Herren M. Avi-
mon, J. Stutschewsky,
m, A. Hameiri, Max
L. Amir vorgelegt.
echt von Theatern, Or-
Einzelkünstlern und
ren, speziell auch von
Television, bei Auf-
bestimmte Tantiemen
rrechnet sie mit den
Künstlern. Es be-
Kontrollsystem, nach
ihrende jeweils ge-
ben über die Anzahl
ungen, wann und wo
rde, zu machen ha-

s 5 Werke sind die
ng dafür, dass man
von ACUM werden
M übernimmt dann
ziehung den Schutz
rechte. Die Schutz-
t sich seit 1973 für
e Werke auf 70 Jah-
m Tode des Verfas-
steht z.B. bei Büh-
auch dann noch,
der Komponist be-
re tot ist, der Libret-
ch nicht. ACUM ist
chwesterunternehmen
esellschaften, die in
Ländern bestehen und
nteressen schaffender
hrnehmen. Ueber die
nfederation Interna-
Societes D'Auteurs et
rs) ist sie mit ihnen
und vertritt hier auf
Gegenseitigkeitsver-

trägen mit den ausländischen Gesellschaften die Rechte von Ausländern: sie wird dort jeweils von der ausländischen Gesellschaft vertreten.

Richard Strauss hat sich einst ein grosses Verdienst erworben, indem er auf urheberrechtlichem Gebiet Leitsätze und Paragraphen modernisierte und Bedingungen initiierte, so dass Geistesarbeiter (Komponisten, Schriftsteller) *zu ihrem Rechte kamen*. Seine Meinung war stets, dass der schaffende Künstler auch wirtschaftlich auf solidem Boden stehen, keine Schulden machen und die Mittel zu seiner Lebensführung durch sein Schaffen erarbeiten solle.

Einige kleine Beispiele aus der Praxis seien hier aufgezeigt:

Als die Schutzfrist bei **Johann Strauss** einst abgelaufen war, wollten einige Musikverleger seine Werke nachdrucken. Da verbot die Witwe des Walzerkönigs, Frau Adele Strauss, den urheberrechtlich freien Nachdruck bestimmter Strauss'scher Werke, da einer der Librettisten noch *nicht „Copyright-frei"* war. Manche Länder haben sich erst spät oder später den Verpflichtungen angeschlossen. Als z.B. Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel" erstmalig in USA aufgeführt wurde, erhielt der Komponist lange Zeit keine Tantiemen. Die USA waren damals diesen Verpflichtungen noch nicht angeschlossen. Sowjet-Russlnad ist es erst seit 1974.

Robert Stolz hatte Einlagen für das „Weisse Rössl" geschrieben. Er vermutete keineswegs, dass dieses Musik-Lustspiel einen solchen Welterfolg haben würde. So hatte er mit dem Verleger keinen sehr günstigen Vertrag abgeschlossen und bedauerte dies später, wie er mir persönlich erzählte.

Es ist wohlbekannt, dass in früheren Zeiten Komponisten, selbst Schöpfer unsterblicher Werke, leider oft Not litten. Sie bekamen zwar vielleicht eine einmalige Abfindung, aber diese stand nicht im Verhältnis zur Qualität der Werke und zur Zahl der weiteren Aufführungen. So erging es z.B. Mozart, so erlebte es Schubert, dass sie oft mit einem Butterbrot abgefunden wurden.

Ein Grossteil der Staaten der Welt hat sich inzwischen der 1886 in Bern zustandegekommenen (und später mehrmals revidierten) Berner Convention angeschlossen.

Hier in Israel gibt es ca. 1000 Mitglieder der ACUM. Die Gesellschaft vertritt aber auch vertraglich die Rechte so mancher Nicht-Mitglieder.

Generaldirektor ist der sehr rührige Komponist **Menachem Avidom**, dem Mr. **Ben-David** als Generalsekretär und ein Team sach- und fachverständiger Mitarbeiter zur Seite steht.

In der Direktion von ACUM befinden sich drei Komponisten, drei Autoren und ein Verleger. — Dieser kleine Beitrag will keine Geschichte der ACUM darstellen. Er sei nur eine allgemeine Information für die, die Musik und Literatur lieben und vielleicht auch schöpferisch tätig sein wollen. Er ist aber auch eine Dankesschuld allen denen gegenüber, die sich schon vor 40 Jahren, als das hier im Lande wohl noch nicht so üblich war, und seitdem tagtäglich, für die Rechte der schaffenden Autoren und Komponisten einsetzen.

Man wünscht der Leitung und dem Stab noch viele gute Jahre für ihr Wirken.

Kulturnotizen in Kürze

● **Nicht zum erstenmal beschädigt wurde das berühmte Gemälde „DIE NACHTWACHE" von Rembrandt, das kürzlich von einem 38jährigen unzurechnungsfähigen holländischen Ex-Lehrer durch Messerschnitte von bis zu 80 cm Länge entstellt worden ist. Als die *Auftraggeber des 4.25 x 3.60* Meter grossen Kolossalgemäldes scharfe Kritik an Rembrandts Darstellung übten, hatte er selbst es — man schrieb das Jahr 1642 — mit Messerstichen regaliert. Er litt damals auch an Depressionen angesichts des Todes seiner geliebten Frau Saskia. Der Titel „Nachtwache" entspricht übrigens einem Irrtum, denn das berühmte Gruppenbild sollte ein Kollektivportrait eines Schützenvereins darstellen. Die Auftraggeber waren beleidigt, weil sie ihrer Ansicht nach nicht genug zur Geltung kamen, während sich alles Licht auf ein kleines Mädchen links vom Zentrum konzentriert. Später erkannte man, dass es sich nicht um eine „nächtliche Wachablösung" schon deshalb handeln konnte, weil das Licht im Bild deutlich Tageslicht ist. Im Jahre 1915 wurde das grossartige Gemälde von einem verbitterten Schuster attackiert, um die Aufmerksamkeit der Welt in einem Anfall von Herostrates-Wahn auf sich zu ziehen. Der Epheser Herostrates setzte bekanntlich, um berühmt zu werden, im Jahre 356 v. d. Ztr. den Tempel der Artemis zu *Ephesus in Brand — (und seine* Absicht durch.) Fachleute des niederländischen Ryks-Museums erklären, die 13 Schnitte und Einstiche, die jetzt Attentäter Wilhelm de Ryk dem Bild versetzte, seien reparabel. Es wird aber wenigstens fünf Monate dauern, bis das weltberühmte Gemälde restauriert ist. Der Attentäter, den ein Museumswächter und ein Besucher vergeblich an seiner Vandalentat zu hindern suchten, rief im Handgemenge aus: „Ich habe ja keinen Menschen, nur ein Gemälde angefallen! Ich kann nicht anders..."**

● **Zur Regieführung nach Argentinien eingeladen wurde der Israeli Schmuel Bunim. Die jüdische Gemeinde von Buenos Aires hatte ihn beauftragt, ein Stück von Schalom Alejchem zu inszenieren. Die Aufführung wird in jiddischer Sprache erfolgen. In Argentinien leben heute fast eine halbe Million Juden, die zumeist in der Hauptstadt und ihrer Umgebung wohnen. In den dreissiger Jahren herrschte dort auch ein sehr intensives jüdisches Kulturleben, und es gab fünf jiddische Bühnen sowie mehrere jiddische Zeitungen. Heute haben die meisten Juden diese Sprache vergessen, bezw, die Jugend hat sie nicht mehr gelernt. Doch einige Überlebende der älteren Generation wollen sich um eine Renaissance der jiddischen Kultur bemühen. In der letzten Zeit hat sich die Lage bereits gebessert und eine junge Gruppe jüdischer Berufsschauspieler mit Erfahrung auf der spanischen Bühne wollte mit Hilfe Bunims zur Wiederbelebung des jiddischen Theaters beitragen. Nach seiner Rückkehr aus Argentinien konnte Bunim berichten, dass dieses Experiment sehr gut gelungen ist.**

● **Einen Bach-Abend plant das Israelische Kammer-Ensemble für den Beginn der neuen Saison. Das erste Konzert findet am 27. September im Museum Tel Aviv statt und ist völlig den Werken von Johann Sebastian Bach gewidmet. Das Patronat hat der Erziehungs- und Kulturminister Aharon Jadlin übernommen. Die Bach-Abende sind bereits zu einem Kennzeichen des Kammer-Ensembles geworden. Dirigent des Abends ist Mendi Rodan.**

● **Nach Hamburg begeben hat sich Mitte September das Ensemble des Khan zu Jerusalem, um dort die Saison des „Ernst-Deutsch-Theaters" mit einer Vorstellung der letzten Einstudierung des „Diener zweier Herrn" von Goldoni zu eröffnen. Die Vorstellungen in Hamburg sind hebräisch, der Inhalt wird ins Deutsche übersetzt. Auch die israelische Saison des „Khan" wird mit „Diener zweier Herrn" (Regie: Michael Alfreds) sowie den Erfolgs-*Einstudierungen* „Milkwood 22" und „Der 35. Mai" (nach Erich Kästner) eröffnet. Das Ensemble zeigt auch eine Vorstellung in englischer Sprache, „Geschichten aus Jerusalem", bestimmt besonders für Neueinwanderer aus englisch-sprechenden Ländern.**

● **Eine ausgezeichnete Radio-Dokumentation über die Anfänge des Kammertheaters war kürzlich im Israel-Rundfunk zu hören. Die Gründermitglieder, wie Josef Milo, Jemima Milo, Channa Maron, Jossi Jadin, Batja Lanzet und andere erzählten von ihren Erinnerungen. Das Kammertheater stellte bekanntlich einen Wendepunkt im israelischen Bühnenleben dar und bedeutete eine Revolution gegen den bis dahin üblichen „russischen expressionistischen Stil" der „Habima". Im Rundfunkprogramm sprachen auch Mosche Schamir, der das erste „moderne Theaterstück" („Er ging in die Felder") für die hebräische Bühne schrieb, sowie Illi Gurlitzki. Wie die Schauspieler erzählten, war ihr Unterfangen damals ein grosses Wagnis, und viele von ihnen verdankten es der Kreditbereitschaft des „Kassit"-Inhabers Isch-Kassit, dass sie anfänglich nicht hungern mussten. Sie durften fast ein Jahr lang bei ihm essen und liessen „ankreiden"...**


REMBRANDT MIT SASKIA (Selbstporträt): Nach ihrem Tode — Depressionen

● **Eine Ausstellung von Zipor Carmi ist bis zum 4. Oktober im Museum von Ejn Harod zu sehen.**

● **Eine „naive Surrealistin" von bemerkenswerter Begabung ist Mira Richter aus dem Kibbutz Ramat Yochanan, die derzeit in der Ritz-Galerie in Haifa ausstellt. Ihre Bilder, die ganze Geschichten erzählen, sind sehr beachtenswert.**

A. S.

Auf unseren Bühnen

Gelungene Vorstellung des Jiddischen Volkstheaters

Mit der Operette „Ich bin farlibt in mein Weib" brachte das Jiddische Volkstheater in Tel Aviv eine Vorstellung, die unbedingt zu den gelungenen Potpourris zu zählen ist, wie sie in letzter Zeit nur sehr selten die Zuschauer erfreut haben.

Beliebte Melodien und Liedertexte in verschiedenen Sprachen waren derart zusammengestellt, dass jeder Zuschauer bei einer Melodie an vergangene „schöne Zeiten" erinnert wurde. Der Hauptdarsteller **Radu Lucian** ist nicht nur ein talentierter Regisseur. Er brillierte in seiner Rolle als verliebter Ehegatte, als guter Sohn, traditioneller Jude, der an das Gute im Menschen glaubt. Seine Lieder aus dem „Städtl" und die Volksmelodien u. Texte, besonders das Lied über die Katastrophe, die Hitler über die Juden brachte, sowie das hebräische Lied „Israel, Israel" rissen alle Zuschauer hin. So manchem stahl sich eine Träne ins Auge.

In der Rolle seiner Gattin war **Mirjam Olenik**, eine bildschöne Blondine, die viele Jahre in Danzig als Sängerin aufgetreten war, ausgezeichnet.

Die übrigen Schauspieler Felix Kroli, Anita Lang (aus Argentinien) und M. Wolpowitsch, sowie Marika Wein trugen ebenfalls zum Erfolg des Stückes bei.

A. Ye.

RADIO und FERNSEHEN

TAG, 22.9.1975

hten: jede Stunde
ogramm A:
9.05 Morgenkon-
Buchbesprechung;
und Chanson; 10.35
in die strategisch-
analyse und Planung;
stümliches Hebräisch;
ierwerke von Ravel,
und Chabrier; 12.05
e mit dem Geiger und
Max Gubermann:
agskonzert — leich-
be Musik (Efraim
5 Vorschau auf das
e Programm: 14.10
er und Kind; 15.05
Wissenschaft (Wieder-
1.30 Aus den Sprüchen
; 15.50 Wöchentliche
fassung der täglichen
bschnitte; 16.10 Aus
onzertsaelen — STE-
Konzert des IPO un-
Metha (Schallplatten
a in Europa) — Beet-
mont-Ouvertüre; Mo-
Sätze aus der Sym-
. 34; Bartok: Das
„Zwei Portraits"; Ber-
old in Italien", Aus-
art: Ouvertüre zu „Fi-
chzeit"; Mendelssohn:
zert; Strawinski: „Sa-
intemps"; 17.40 Musi-
Rätsel (Wiederholung);
nien, Noten und Ster-
/ochenmagazin über
d Kunst; 18.55 Für
wirt; 19.50 Rezitation
ibel; 20.05 Programm
kotfest; 20.55 „Fünf
— Freie Ansprache —
wa Lazarus-Jaffe über
den „Ramadan"; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Rezital — Mordechai Ben-Schachar (Bariton), Rami Bar-Niv (Klavier): Bach, Vaughan-Williams, Busoni, Chopin; 22.05 Radiodrama — „Zweistimmig" — Mordechai Ardon und Zwi Awni, Maler und Musiker, interviewen einander; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 Juden und Judentum; 17.100 „Der glückliche Gewinner" — Preisrätselraten; 18.05 Chansons aus aller Welt; 18.40 Täglicher Sportbericht: 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Pop" und ähnliches; 22.05, 23.05 und 00.10 „Spiele in der Nacht" — Unterhaltung und Preisrätselraten.

Programm H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Vermischte Noten.

Militärsender

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem *Lied; 10.05* und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 11.50 Die Familie Simchon; 12.05 „Ein Lied wurde geboren" — beim Militärsender; 12.50 und 13.50 Die Familie Simchon; 13.05 „Militärpost 1005" (Edna Schawit); 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" — mit Ehud Graf; 16.05 „Was ich mir wünsche" (mit Leiter des Militärsenders): 18.30 Lieder aus dem ersten Jahre des Militärsenders; 19.05 „Das öffentliche Ohr" (Uri Sela und Leiter des Militärsenders): 20.05 Die erste Chansons-Parade; 21.05 Begegnung der Jahrgänge — die erste Mannschaft des Militärsenders (Wiederholung) 22.05 Bestandaufnahme; 23.05 Lieder aus den Anfangsjahren des Militärsenders.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm

16.00 Schuschik Scheni singt und erzählt; 16.20 „Der Elefant" — Film für Kinder; 16.30 „Ein Kind namens Dag"; 16.55 Der Mensch und das Meer;

Fernsehprogramm:

17.30 „Fenster" — Magazin aus aller Welt; 18.00 Programm zum Sukkotfest; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Aller Anfang ist schwer" — Dokumentarbericht über einen Einwanderer aus den U. S. A. der im Jom Kippur-Krieg verletzt wurde und Kibbuzmitglied ist; 20.30 „Mabat"; 21.00 Drama — „Dzigan" — mit dem *jiddischen Schauspieler und Komiker* Schimon Dzigan, mit Chawa Alberstein, Schimon Jisraeli, Mosche Natan u.a.; 22.00 „Cannon": „Memo für einen toten Freund"; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60. Tel. 293889

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50

Bnej Brak: Rabbi Akiba 62

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 13

Herzlia u. Umgebung: Ramataim, Derech Hascharon

Netania: Herzl 11. Tel. 22842

Bat Jam: Balfour 9

Cholon: Hahistadrut 80

Beer Schewa: K.K.L. 108

Haifa bis 21 Uhr: Massada 1. Tel. 662289

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Eliezer.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv. Tel 101, Gusch Dan. Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333: Cholon: Telefon 843133; Haifa Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel Aviv-Jaffo, MDA. Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Rachaschmonaim 4, Tel. 248228

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia. Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Soif Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: Gone in 60 Seconds
CINEMA TWO: Marriage Italian Style
CINERAMA: The Blazing Power
DEKEL: *Funny Lady*
DRIVE-IN: 6.00 — 8.00 The Castaway Cowboy
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Conduct Unbecoming
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Al the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

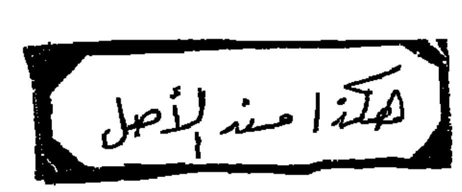
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore mit Ellen Bronstein (Oskarpreis) 3. Woche 4.00 Uhr: Le tatue, mit Louis de Funes.

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: Tommy
EDEN: Turn the Other Cheek
EDISON: Melek Mi, Seytan Mi?
HABIRAH: The Student Connection
JERUSALEM. The Towering Inferno
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: The Godfather Part II
ORION: The French Connection II
ORNA: Young Frankenstein
RON: The Godfather Part II
SEMADAR: Chinatown

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Four Musketeers
ARMON: The Godfather Part II
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Snooker
MIRON: The Way of the Dragon
MORIAH: Wedding Night of Dr. Danieli
ORDAN: The Orphans
ORAH: Young Frankenstein
ORION: King of the Kung Fu
ORLY: Herbie Rides Again
PEER: Super Dad
RON: The Front Page
SHAVIT: Carry on Abroad



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

לפני החתימה על הפרוטוקול בז'נבה

קרוב לוודאי שחילוקי הדעות, שעיכבו את השלב הסופי של עבודת הצוותים הישראלי והמצרי, נפתרו והיום ייחתם ההסכם בראשי־תיבות.

הסירוב המצרי לחתום על הפרוטוקול, שיכלול את כל הסיכו־מים שהושגו בוועדה הצבאית המשותפת, היה כנראה נסיון סחיטה אחרון ולחץ על ישראל.

לאחר שישראל והמצרים התגברו על כמעט כל הנקודות השנו־יות במחלוקת, אין מקום לדבר עוד על משבר על מכש. הדיבורים על מספר השוטרים המצריים באבו רודס, עמדות השמירה של האו"ם ושאלת הבדווים באיזור ההפרדה דומים לסערה בצלוחית מים. גם שאלת הטכנאים האמריקנים אינה מהווה בעיה: אפשר להוסיף סייג לפרוטוקול, המתנה מימוש ההסכם באישור הקונגרס האמריקאי להצבת הטכנאים, או שינוי המועד שנקבע להתחלה במימוש ההסכם.

ידוע לנו כי משמעות ההתנהגות המצרית בז'נבה היא יותר ענין שביוקרה מאשר בעלת ערך מעשי. קהיר רוצה להפגין נוק־שות נוכח הביקורת הערבית נגד סאדאת.

א. י.

VOR UNTERZEICHNUNG DES PROTOKOLLS IN GENF

Das Protokoll zum Sinai-Abkommen, welches von den militärischen Arbeitskommissionen Israels und Ägyptens ausgearbeitet wurde, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach heute in Genf unterzeichnet werden.

Heute wird das Abkommen nur paraphiert und erst in Kraft treten, wenn der US-Kongress die Entsendung amerikanischer Techniker bestätigt hat. Diese Vorsichtsmassnahme muss unbedingt begrüsst werden.

In letzter Minute traten noch einige Schwierigkeiten und „Meinungsverschiedenheiten" auf, die jedoch eher als „Sturm im Wasserglas" bezeichnet werden sollten. Ägypten, auf seinen Ruf als Verfechter der arabischen Sache bedacht, unternahm in Genf alles, um der Verhandlung und der Unterzeichnung jeden Schein einer Anbahnung normaler Beziehungen zu Israel zu nehmen.

Nachdem fast alle Meinungsverschiedenheiten über den Charakter des Abkommens beigelegt waren, konnte man auch gestern nicht mehr über eine „akute Krise" in Genf sprechen. Das Gerede über die Frage der ägyptischen Polizisten in Abu Rodes, die UN-Kontrollposten, die Beduinen und die amerikanischen Techniker war eher eine Kulisse hinter der Zufriedenheit, die bei beiden Seiten herrschte. Niemand will zugeben, dass beide Seiten aus dem Abkommen irgendwelche Vorteile ziehen können. Selbst das Problem der Stationierung amerikanischer Techniker in den Frühwarnstationen kann die Unterzeichnung des Abkommens nicht behindern. Solange der amerikanische Kongress die Delegierung von 100—200 amerikanischen Zivilisten in die Sinai-Halbinsel nicht genehmigt hat, könnte dem Protokoll ein Passus hinzugefügt werden, der die Ausführung des Abkommens von der Stationierung dieser Techniker abhängig macht.

Israel hat genügend guten Willen in den letzten Monaten bewiesen. Wir retournieren an Ägypten mit Blut und Opfern erkaufte wertvolle erdölhaltige und strategisch wichtige Gebiete gegen einen Fetzen Papier. Die Probepassage eines Frachters mit israelischen oder für Israel bestimmten Waren durch den Suezkanal ist auf Drängen Washingtons aus Rücksicht auf die schwierige Lage Sadats verschoben worden. Aber früher oder später wird auch Sadat seinen guten Willen in praktischen Schritten zur Schau legen müssen. Ohne ein Entgegenkommen Sadats wird das Sinai-Abkommen nicht das Sprungbrett zu einem Nahost-Frieden werden können. Verhandlungen mit Syrien und später mit Jordanien kommen nicht in Frage, solange wir keine Erfahrungen mit dem ägyptischen Verhandlungspartner gemacht haben.

Der heutigen Unterzeichnung des Protokolls wird daher geschichtliche Bedeutung in der von Unruhen geplagten Weltzone Nahost beigemessen werden müssen.

A. Ye.

Das Beste aus Readers Digest
BERICHTIGUNG
NEUE PREISE
EIN JAHR — IL 56.—
ZWEI JAHRE — IL 100.—
DREI JAHRE — IL 152.—
anstatt IL. 7.65 monatlich
DANGOOR, Mikwe Israel 2
Tel-Aviv, Tel. 615652

UL und Mapam laufen gegen Listen von Eheverboten des Rabbinats Sturm

(AYe) — Die Enthüllungen über die Liste von Bürgern, die nicht heiraten dürfen, weil das Rabbinat ihr Judentum nicht anerkennt, hat Aerger in den linksgerichteten und libaralen Parteien im Lande ausgelöst. Die Unabhängigen Liberalen wollen eine Sondersitzung der Knesset in dieser Angelegenheit anberaumen lassen. Dieser Initiative haben sich auch die Führer der Mapam angeschlossen. Sie fordern, dass diese Liste, die tausende Namen enthält und selbst dem Ministerpräsidenten verheimlicht wurde, für ungültig erklärt wird.

Im Rundfunk erklärte gestern Minister Mosche Kol, er halte diese Affäre für eine sehr ernste Angelegenheit, die eines demokratischen Staates nicht würdig sei und eher in einen Polizeistaat passen würde. Kol verwies auf den Umstand, dass der Vorgänger des Religionsministers Rafael das Bestehen so einer Liste standhaft geleugnet hat. Die Freiheit des Bürgers sei in Gefahr geraten. Ausserdem, meinte Kol, widerspricht dieser Zustand dem Koalitionsabkommen.

Das Religionsministerium, der Religiöse Rät in Tel Aviv und andere rabbinische Instanzen haben inzwischen offen zugegeben, dass solche Listen existieren, wobei sie hinzufügten, dass nur „befugte Instanzen" in diese Listen Einblick nehmen dürfen.

Deshalb, sagte der Minister, müssen die Listen für ungültig erklärt und die dafür verantwortlichen Stellen zurechtgewiesen werden. Zur Tagesordnung darf jedenfalls nicht über diese Affäre hinweggegangen werden.

Minister Kol sprach die Ansicht aus, dass die Majorität im Kabinett diese Listenanlage verurteilt und sich gegen die religiösen Minister aussprechen wird. Die Unabhängigen Liberalen werden nach den Feiertagen mit dem Ministerpräsidenten Fühlung nehmen und versprechen, gegen die Liste mit aller Schärfe vorzugehen.

PANLON GIBT VERFEHLUNGEN ZU

Die Panlon-Gesellschaft gab gestern vor Gericht in Tel Aviv zu, in den Jahren 1970/72 falsche Eintragungen gemacht und Einnahmen vor der Steuerbehörde verheimlicht zu haben. Der Verteidiger der Gesellschaft sagte, seit diesen Verfehlungen sei die Direktion zweimal gewechselt worden und die neue Geschäftsleitung könne nicht mehr feststellen, ob sich alles so abgespielt hat, wie es die Anklagebehörde darstellt.

Die Panlon-Gesellschaft soll für IL 800.000 verbilligtes Baumaterial, welches sie für die Errichtung von zwei Grosshotels erhalten hatte, verkauft und in den Büchern nur Einnahmen in Höhe von IL 75.000 verbucht haben.

Der Richter Dow Levin hat das Urteil noch nicht verkündet. Der Prozess gegen den damaligen Direktor, Efraim Evron, wird fortgesetzt.

NEUERNENNUNGEN

Chanan Bar-On ist zum Gesandten in Washington ernannt worden. Uri Ben Ari wurde Generalkonsul in New York.

TAUSENDE WOHNTEN EMPFANG VON KOLLEK BEI

TausendeEinwohner Jerusalems, unter ihnen auch Diplomaten, fanden sich zu dem traditionellen Sukkot-Empfang des Bürgermeisters Kollek in der Laubhütte neben dem David Turm ein. Auch Vertreter anderer religiöser Gemeinden, Touristen und Bewohner der Umgebung Jerusalems nahmen an dem Empfang teil.

aus dem Lande

Die „Blaue Brücke" von der Rokachstrasse aus wird ab Mittwoch dieser Woche in zwei Fahrrichtungen befahren.

Die Keramik-Ausstellung im Haarez-Museum in Ramat Aviv ist eröffnet worden. Chawa Kaufmann zeigt ihre Werke.

Der Erziehungsminister beschloss, die Forderungen der Bibliothekare der Universitäten nicht anzuerkennen und sprach sich gegen d. Haltung des Histadrutsekretärs Jerucham Meschel aus.

Der Mifal Hapajis stellte im Gegensatz zu der Meldung des „Maariv" fest, dass nur ein Agent dabei ertappt wurde, als er die Zuta-Lose aufriss, um sie später wieder zuzukleben. Der Agent wurde sofort entlassen.

Bei der letzten Toto-Runde haben vier Personen alle 13 Resultate richtig erraten und gewannen je IL 50.000.

Die 2. Tagung des Verbandes der Marokko-Auswanderer findet am 29. und 30. September unter Teilnahme des Ministerpräsidenten statt.

Der 8. Kongress der österreichischen Gewerkschaften protestierte in einer Resolution gegen die Absicht, Israel aus den Vereinten Nationen und aus den UN-Verbänden auszustossen.

Den Kanada-Park im Emek Ajalon haben nach Meldungen des KKL etwa 2000 Personen aus dem Dan-Bezirk und aus Jerusalem letzthin besucht.

Innenminister Burg wird den Vorsitz bei der diesjährigen Geldsammelaktion „Klopfe an die Türe", der Krebsbekämpfungsliga führen. Die Aktion findet am 4. November statt.

Das „Pinchas"-Heim für geistig zurückgebliebene Kinder in Ness Ziona ist von dem Wohlfahrtsministerium gesperrt worden. 84 Kinder waren in den Heim untergebracht.

Eine Statue des römischen Kaisers Julianus, der vor 1600 Jahren den Juden die Rückkehr nach Jerusalem und den Gottesdienst am Tempelberg erlaubt hatte, wird im Israel-Museum in Jerusalem ausgestellt.

Die Einkommensteuerbehörde macht darauf aufmerksam, dass alle Selbständigen ab 1. Oktober die Buchhaltung einzuführen haben.

Der Maler M. Mokadi ist in Haifa im 73. Lebensjahr verschieden.

ZIM-Direktor Jehuda Rotem hat sich nach Rom und Frankfurt am Main in Sachen seiner Gesellschaft begeben.

INDUSTRIELLE WIDERSETZEN SICH VERBILLIGUNGSAKTION

Industrielle und Kaufleute wollen sich der Verbilligungsaktion widersetzen, die das Handels- und Industrieministerium auch im Oktober fortsetzen will, um nach Möglichkeit das Ansteigen des Preisindex abzubremsen.

Wie verlautet, will das Ministerium Druck ausüben, um die seit einigen Monaten begonnene Verbilligungsaktion fortzusetzen. Obwohl es Fabrikanten und Kaufleute gibt, die daran interessiert sind, weil sie ihre Waren absetzen wollen, meinen zahlreiche Produzenten und Vermarktungsorganisationen, sie könnten sich zu keinen Verbilligungen im Oktober verpflichten, da sie neue Steuern befürchten, die sie schwerlich bei verbilligten Preisen mit einkalkulieren könnten.

SCHWIMMREKORD

Osnat Ehrlich, 14 Jahre alt, vom Hapoel Bat Jam, stellte einen neuen Schwimmrekord auf. Im Wingate Institut in Netania legte sie 200 Meter Crawl in 2:19,2 zurück.

Furnierfabrik schwerer Steuerverfehlungen verdaechtigt

MdK Josef Kramermann, einer der Besitzer der „Ez Lawud" — Furnierfabrik, die schwerer Verfehlungen in Einkommensteuerangelegenheiten in Höhe von über einer Million IL verdächtigt werden, befindet sich derzeit im Ausland. Deshalb konnten wir gestern nicht mit dem Knessetabgeordneten Fühlung nehmen. Die Sprecherin der Gesellschaft sagte gestern in einem Gespräch mit unserem AYe-Redakteur, dass die Angelegenheit von der Presse weder objektiv noch richtig dargestellt worden ist.

Aus Kreisen des Finanzministeriums wurde im Rundfunk erklärt, seit längerer Zeit werden die Vermarktung der Holzprodukte der Gesellschaft und aller Fabriken dieses Zweiges von der Einkommensteuerbehörde beschattet. Da die Behörde gewisse Nichtbefolgungen der Gesetze vermutet, wurde die Untersuchungsabteilung mit Nachforschungen beauftragt. Auch die Staatsanwaltschaft ist von der Untersuchungsbehörde bereits informiert worden.

Der Sprecher der Stelle für Staatseinnahmen sagte allerdings, bisher seien noch keine Anklageschriften irgendwelcher Art ausgestellt worden. Der Name des Knessetabgeordneten Krämermann ist im Zusammenhang mit dieser Affäre in Petach Tikwa und in Aschkelon genannt worden. Ein anderer Geschäftspartner, Arie Jehudai, scheint bereits belastet. Das ihn betreffende Material ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden und befindet sich in den Händen des Rechtsberaters der Regierung, der feststellen wird, ob hier ein Anlass zu einer Anklage vorliegt.

Nach Darstellung der Fabrikleitung handelt es sich um eine Auseinandersetzung mit der Einkommensteuerbehörde, die die Summe von 23.000 IL erreicht. Des weiteren wird von der Einkommensteuerbehörde der Gesellschaft die Begünstigung von Angestellten zur Last gelegt.

Kabinett debattiert über die Sendebehörde

Jerusalem (HM) Die bereits vergangene Woche begonnene Debatte über die Sendebehoerde wurde gestern auf der Regierungssitzung fortgesetzt. Fuenf zusaetzliche Minister, die vorige Woche noch nicht das Wort ergriffen hatten, gaben ihre Ansichten kund.

Nach Abschluss der Debatte gab der Generaldirektor der Sendebehoerde Izchak Livni eine Zusammenfassung der Probleme, denen sich die Sendebehoerde gegenuebergestellt sieht und nahm auch zu den Aeusserungen der Minister Stellung.

Er beklagte sich ueber budgetaere Schwierigkeiten und sagte die Sendebehoerde wolle sich ebenfalls nicht mit dem erzielten Programmniveau zufriedengeben. Nichtsdestoweniger sei eine gewisse Besserung dieses Niveaus im Vergleich zu frueher nicht zu bestreiten.

Die Sendebehörde mache koordinierte Anstrengungen, um die positiven Aspekte des israelischen Alltags widerzuspiegeln. Trotz der allseitigen Kritik, gebe sich die Sendebehörde grosse Mühe, objektiv zu sein und das Gleichgewicht zwischen den Parteien aufrechtzuerhalten.

Daraufhin beschloss die Regierung, einen Ministerialausschuss zur Begutachtung einer langjährigen Planung zur Entwicklung der Fernseh- und Rundfunkmedien zu errichten, im Einklang mit einer Anregung, die Livni am Ende seiner Ausführungen unterbreitet hatte.

Den Vorsitz dieses Ausschusses hat Erziehungsminister Jadlin inne. Die uebrigen Mitglieder sind: Finanzminister Rabinowitz, Gesundheitsminister Schemtov, Innen-undWohlfahrtsminister Dr. Burg, Kommunikationsminister Uzan und die beiden Minister ohne Portefeuilles Galili und Haussner.

Der Ausschuss soll der Regierung im Einvernehmen mit der Sendebehoerde ausfuehrliche Vorschläge für die Entwicklung der Dienste der öffentlichen Massenmedien unterbreiten.

Israelische Delegation in die UdSSR

Eine von der Sowjetunion eingeladene israelische Delegation hat sich in die Sowjetunion begeben. Sie flog nach Athen, wo ihr die Einreisevisen ausgefolgt werden. Heut fliegt die Delegation aus Athen direkt nach Moskau.

Der Abordnung gehören fünf Personen an, die alle persönlich von dem sowjetischen Friedenskomitee eingeladen worden waren. Zehn Tage werden MdK Dow Sakin, Vorsitzender der Knessetfraktion der Mapam, MdK Abraham Löwenbraun, (Rakach), Jaakow Riftin, Vorsitzender des Verbandes für die Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und der Sowjetunion, sowie zwei Journalisten A. Kapeliuk (Al Hamischmar) und David Schoham in der UdSSR verbringen. Die beiden Journalisten weilen bereits in Europa und schliessen sich heute der Abordnung in Athen an.

Dow Sakin erklärte vor dem Abflug, die Delegation werde unter anderem mit sowjetischen Persönlichkeiten zusammentreffen. Alles müsse getan werden, um die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder herzustellen. „Konstruktive Gespräche" will J. Riftin führen, während MdK Löwenbraun die Meinung vertrat, dass es in Israel Kreise gibt, die eine gerechte Lösung des Nahost-Konfliktes auf Grund der Sicherheitsratsbeschlüsse 242 und 338 wünschen.

Natad erreicht neuen Rekordkurs: IL 7.41

Die Furcht vor einer grösseren Abwertung hat die Börse erneut heimgesucht. Der NATAD-Dollar erreichte einen neue[n Re]kordkurs mit IL 7.41. De[r ...] erhöhte sich bei einer N[achfra]ge von einer halben Millio[n Dol]lar um 15 Ag.

An Währungen geb[undene] Papiere zogen ebenfalls u[m] einen Prozent an. Indexg[ebun]dene Papiere, besonders [...] waren gefragt und erhöht[en sich] um durchschnittlich 1,5 [...] Der Umsatz belief sich a[uf ...] Millionen IL.

Dagegen liessen die K[urse der] Erdölaktien von Lapid[ot und] Nafta um fünf Prozen[t nach,] wobei sich keine Käufer [...]

Auf dem Aktienmarkt [wurden] leichte Kursverbesserun[gen no]tiert. Der Umsatz betr[ug ...] Millionen IL.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	18.9.1975
OBLIGATIONEN	
6% Israel Electr. „B" $ Linked	249
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	245
6½% Zim $ Linked	219
Milve Klita 1965 Index 110.1	475.5
Milve Klita 1966 Index 118.7	420.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	406.5
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	254.5
Dev. Loan ser. 3001 bearer	157
Dev. Loan ser. 162	308.5
Dev. Loan ser.309	193.5
Milve Bitachon 1969 ser. 41	—
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	182
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	716.5
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	730
Bank Leumi „A" ord. stock	207.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	197.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	209
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	157
Hassneh Insurance ord. sh.	245
Delek ord. sh. reg.	173
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	180
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	268
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	120.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	165
Mehadrin	236
Neot Aviv	111
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	129
Ata „O" ord reg. sh.	123
Dubek	385
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	91.5
American Israel Paper Mills	313
Assis	279
Elgar Investment bearer	127.5
Ellern Investment Ltd. bearer	176
Pas Investments	162
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	104
Discount Bank Inv. bearer	218
Bank Leumi Investment ord. sh.	165.5
Clal Investment	192
Naphta Ltd. ord. sh.	473
Lapidot ord sh reg.	598
I. L. D. C. 10% conv. deb.	78.5
Ata 10% conv. deb.	93.5
D-Mark per $	2.6260/70
Swiss Fr. per $	2.7210/30
D-Mark	2.40
Natad (unter Banken)	7.27

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARK

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet
Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fester
Index Bonds: fester
Aktien: fest

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
Tel Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 326[...]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [...]
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881